

# forum



Ausgabe 2021 / III

## Wirksame Wege gegen die Pandemie UKSH ist Rückgrat der Krankenversorgung



Unter Corona-Bedingungen  
Auf den Covid-19-Stationen

Im Visier  
Folgen von Covid-19

Wissen schafft Gesundheit



Besuchen Sie unser Gesundheitsforum in Kiel und Lübeck. Informieren Sie sich über Neuigkeiten und Wissenswertes rund um Ihre Gesundheit. Wir bieten Ihnen ein faszinierendes, für Sie kostenfreies Vortragsprogramm und laden Sie ein, mit unseren Experten ins Gespräch zu kommen.

**Anmeldung Kiel** 0431 500-10741  
Gesundheitsforum-Kiel@uksh.de

**Lübeck** 0451 500-10742  
Gesundheitsforum-Luebeck@uksh.de



# Gesundheitsforum

 **Online-Vorträge**

## Programm August

### Campus Kiel

Datum Zeit	Thema Referent
Mo. 9. 18 – 19 Uhr	<b>Skoliose – Wann muss sie behandelt werden</b> Prof. Dr. Sebastian Lippross – Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
Di. 10. 18 – 19 Uhr	<b>Stürze im Alter – Verringern Sie Ihr persönliches Risiko!</b> Dr. Ove Schröder – Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
Do. 12. 18 – 19 Uhr	<b>Organspende und Transplantation – Aufklärung rettet Leben</b> PD Dr. Martin Nitschke, Dr. Philipp Muck – Medizinische Klinik I
Mo. 16. 18 – 19 Uhr	<b>Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht + Co.</b> Beke Jacobs – PIZ Patienteninformationszentrum
Mi. 18. 18 – 19 Uhr	<b>Psychische Störung oder ganz normal?</b> Prof. Dr. Stefan Borgwardt – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Zentrum für Integrative Psychiatrie ZIP
Mi. 25. 18 – 19 Uhr	<b>Neurodermitis – Neue Therapien für schwer Betroffene</b> Prof. Dr. Stephan Weidinger – Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie
Sa. 28. 09.45 – 16.30 Uhr	<b>17. bundesweite Vaskulitis-Tagung für Patientinnen und Patienten sowie Interessierte</b> Ute Garske, Prof. Dr. Peter Lamprecht und weitere – Arbeitskreis Vaskulitis, Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie
Di. 31. 18 – 19 Uhr	<b>Arthrose des Schultergelenkes – Ganzheitliche Therapie</b> Dr. Tim Klüter – Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

 Veranstaltung mit erweitertem Programm

## Programm August

### Campus Lübeck

Datum Zeit	Thema Referent
Mo. 9. 18 – 19 Uhr	<b>Verschleiß in der Schulter – Symptome und Behandlung</b> Dr. Dominik Vogt – Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
Di. 10. 18 – 19 Uhr	<b>Morbus Crohn und Colitis ulcerosa – Was vermag die Chirurgie?</b> Dr. Jan Nolde – Klinik für Chirurgie
Do. 12. 18 – 19 Uhr	<b>Organspende und Transplantation – Aufklärung rettet Leben</b> PD Dr. Martin Nitschke, Dr. Philipp Muck – Medizinische Klinik I
Mo. 16. 18 – 19 Uhr	<b>Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht + Co.</b> Beke Jacobs – PIZ Patienteninformationszentrum
Di. 17. 18 – 19 Uhr	<b>Verödung von Vorhofflimmern – Welche Methoden gibt es?</b> Prof. Dr. univ. Roland Richard Tilz – Medizinische Klinik II, Sektion für Elektrophysiologie
Mi. 18. 18 – 19 Uhr	<b>Psychische Störung oder ganz normal?</b> Prof. Dr. Stefan Borgwardt – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Zentrum für Integrative Psychiatrie ZIP
Do. 19. 18 – 19 Uhr	<b>Chronische Schmerzen – Behandlung in der Schmerztagesklinik</b> Prof. Dr. Michael Hüppe, Dr. Andrea Ros – Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Schmerzzambulanz und Schmerztagesklinik
Do. 26. 18 – 19 Uhr	<b>Netzhauterkrankungen – Minimalinvasive Lasertherapie</b> PD Dr. Yoko Miura, Dr. Svenja Sonntag – Klinik für Augenheilkunde
Sa. 28. 9.45 – 16.30 Uhr	<b>17. bundesweite Vaskulitis-Tagung für Patientinnen und Patienten sowie Interessierte</b> Ute Garske, Prof. Dr. Peter Lamprecht und weitere – Arbeitskreis Vaskulitis, Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie
Mo. 30. 18 – 19 Uhr	<b>Herzrhythmusstörungen – Welche sind gefährlich?</b> PD Dr. Christian-Hendrik Heeger – Medizinische Klinik II

 Gesundheitsforum  
**Mediathek**

Besuchen Sie uns auch online!

In unserer neuen Mediathek finden Sie ausgewählte Vorträge aus unserem Repertoire:  
[www.uksh.de/Gesundheitsforum/Mediathek](http://www.uksh.de/Gesundheitsforum/Mediathek)

# Wissen schafft Gesundheit





Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind aus dem pandemischen Angriffsmodus seit Sommer 2020 heraus. Vor über einem Jahr haben wir das UKSH für unsere Patientinnen und Patienten in Stellung gebracht. Am 17.3.2020 haben wir über unseren ersten Fall in Kiel informiert und in wenigen Wochen danach die Intensivbetten auf 406 und die Testkapazitäten auf täglich 1.400 verdoppelt, 2.800 Helfer in unserer Datenbank registriert, Stufenpläne für Corona-Stationen und Schattendienstpläne erstellt, Ausbildungskonzepte umgesetzt und eine Vielzahl an Forschungsprojekten aufgesetzt. In 145 Task-Force-Meetings allein in 2020 haben wir die täglichen Lagen koordiniert. Wir haben andere Krankenhäuser in der Intensivmedizin und der Medikamentenversorgung unterstützt, die Politik beraten und eine Vielzahl von

*“Die Chance, gestärkt aus der Krise zu wachsen, ist der Teamgeist.”*

Forschungsvorhaben initiiert oder begleitet. Jetzt sind wir mittendrin, die Lerneffekte in die Routine zu überführen. Wir orientieren uns und bereiten uns auf ein „neues klinisches Normal“ vor. Wir haben die Mitglieder unserer Corona-Task-Force gefragt, welche lessons learned sie aus der Krise mitgenommen haben. Ausnahmslos stand eine Antwort ganz oben: Interdisziplinäre und -professionelle Zusammenarbeit wird mehr denn je gelebt!

Einer der für mich persönlich bewegendsten Momente auf der UKSH-Corona-Agenda war der 19. Mai 2020, als wir die letzten unserer sechs französischen Patienten geheilt ins Elsass entlassen konnten. Und ich bin noch heute dankbar, dass Schleswig-Holstein von einem Leid dieses Ausmaßes verschont geblieben ist – und wir deshalb unseren französischen Nachbarn helfen und dem europäischen Zusammenhalt dienen konnten. Die Chance, gestärkt aus der Krise zu wachsen, ist

der Teamgeist. Gemeinsam haben wir wirksamere Wege der Versorgung sich fulminant verschlechternder Patienten gefunden, haben Konzepte für eine völlig unabsehbare Inzidenz-Entwicklung erarbeitet und flexibel zwischen Krisen- und Normalbetrieb jongliert. Auch wenn uns die Situation in vielen Regionen besorgt macht, bleibe ich optimistisch: In nicht allzu ferner Zeit werden wir auch den Zustand der Selbst- und Fremdbewertung überwunden haben, den die öffentliche Debatte derzeit bestimmt. Wir haben in schwierigen Zeiten viel gelernt und es zeichnen sich dauerhafte Lösungen ab. Jetzt fügen sich die einzelnen Erkenntnisse und Irrtümer zu einem Wirkungssystem zusammen. Wir sollten kritisch nach überstandener Pandemie zurückblicken, Bewährtes und Erprobtes weiterentwickeln und die Optimierungsnotwendigkeiten klar benennen.

Ihr  
Prof. Dr. Jens Scholz  
Vorstandsvorsitzender des UKSH



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie geht es denjenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auf den Corona-Stationen seit Monaten an vorderster Front stehen? Unter welchem persönlichen Einsatz kämpfen sie jeden Tag um das Leben und die Gesundheit der Patientinnen und Patienten – und das unter teilweise extremen Bedingungen? Wir sprachen mit einigen von ihnen. Und zeigen, dass Menschen ihre Zuversicht nicht verlieren.

*“Das UKSH ist hochprofessionell gegen die Pandemie aufgestellt.”*

Wir zeigen auch, wie hochprofessionell das UKSH gegen die Pandemie aufgestellt ist. Ob in der Krankenversorgung oder in der Forschung – überall brachten und bringen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Können und Wissen im Kampf gegen die Pandemie ein. Nicht nur für die Patientinnen und Patienten im UKSH. Sondern auch für andere Kliniken und Einrichtungen überall im Land.

Blicken Sie mit uns zurück auf die Ereignisse der zweiten und dritten Welle der Pandemie an Ihrem UKSH.

Ihr  
Oliver Grieve  
Pressesprecher

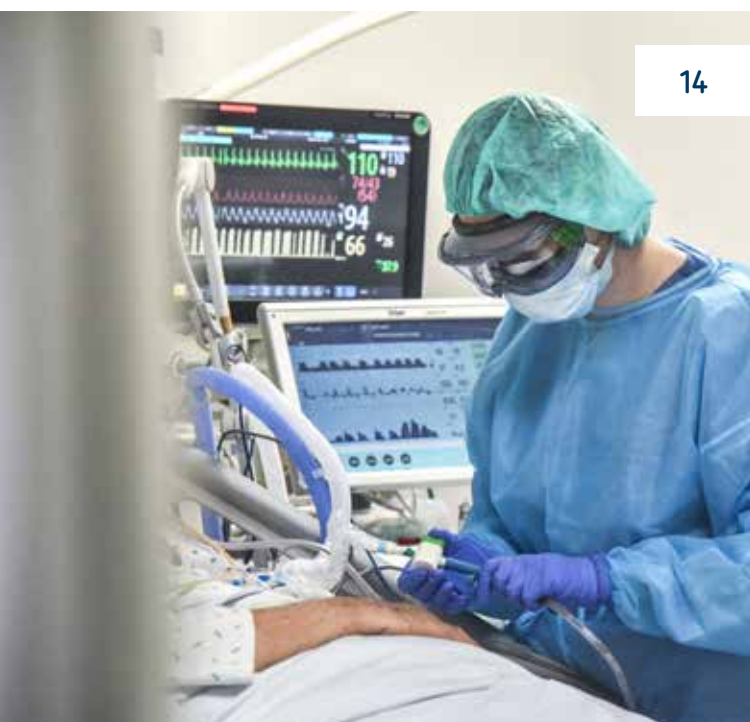


6

- 3 Editorial
- 6 Campus Lübeck: Start der hochmodernen Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte
- 8 Rückgrat der stationären Krankenversorgung
- 11 Meilensteine der Pandemie am UKSH
- 13 Die Pandemie in Zahlen
- 14 Ein Jahr unter sehr besonderen Bedingungen
- 20 UKSH dankt freiwilligen Helferinnen und Helfern
- 21 Gutes Tun! Freunde und Förderverein –Charity Shopping
- 22 SARS-Cov-2: Covidom-Studie nimmt Folgeerkrankungen ins Visier
- 23 Das Netzwerk der Universitätsmedizin geht in die zweite Runde
- 24 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des UKSH spielen zentrale Rolle bei der Erforschung von Covid-19
- 26 Trotz Corona-Pandemie: Auch an Gripeschutzimpfung denken
- 28 Große Herausforderungen durch pandemiebedingte Einschränkungen
- 32 Achtsamkeit bleibt unser bester Verbündeter
- 34 Testzentren an beiden Campi gestartet
- 35 Größtmögliche Sicherheit in Pandemie-Zeiten
- 36 Gemeinsamer Einsatz gegen die Pandemie
- 38 Eine gelungene länderübergreifende Lösung
- 40 Hygiene in Zeiten der Pandemie
- 41 Millionen Klicks für Challenge
- 42 Gut digitalisiert durch die Corona-Krise
- 44 Gutes tun! hilft unseren Mitarbeitern, Patienten und ihren Angehörigen.



8



14

- 45 Motivationsschub „Corona-Hilfe“ schenkt UKSH-Mitarbeitern täglich Kraft
- 46 Fundraising des UKSH vom Deutschen Hochschulverband ausgezeichnet
- 46 REWE-Center spenden Gutes tun!-Motivationspakete für UKSH-Mitarbeiter
- 47 Gesundheit. Unser höchstes Gut!
- 48 Corona-Statistiken für das Land

■ **In jeder Ausgabe**

- 2 Gesundheitsforum
- 49 Rätsel
- 50 Personalien
- 51 Jubilare/ Kurse für pflegende Angehörige



34



36



41

**Impressum**

Herausgeber: Prof. Dr. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH), Arnold-Heller-Straße 3, 24105 Kiel/Ratzeburger Allee 160, 23538 Lübeck  
 Redaktionelle Gesamtleitung V.i.S.d.P.: Oliver Grieve (UKSH)  
 Redaktion und Produktion: Lübecker Nachrichten GmbH: Sabine Goris (Ltg.), Philipp Aissen, Thomas Biller, Mario Lips, Carola Pieper, Oliver Schulz, Kim Carolin Struve (magazine@ln-luebeck.de)  
 UKSH: Gunnar Seckels (forum@uksh.de)  
 Fotos/Grafiken: UKSH, Adobe-Stock, Thomas Eisenkrätzer; Editorial-Foto: © SoulPicture; Titelbild: © Thomas Eisenkrätzer  
 Anzeigen: Lübecker Nachrichten GmbH, Ingo Höhn (media@ln-luebeck.de)  
 Druck: Schipplack + Winkler Printmedien GmbH, Drechslerstraße 4, 23556 Lübeck  
 Gemeinsam Gutes tun! Spenden: Alle UKSH-Spendenmöglichkeiten unter [www.uksh.de/gutestun](http://www.uksh.de/gutestun)  
 Spendenkonto: Empfänger: UKSH WsG e.V. | IBAN: DE75 2105 0170 1400 1352 22 | BIC: NOLADE21KIE  
 Angabe im Verw.-Zweck: FW12002-f, zweckfrei

# Campus Lübeck: Start der hochmodernen Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte

In den Kliniken, Ambulanzen und Operationssälen des UKSH kommen täglich hunderte medizinischer Instrumente zum Einsatz. Dabei werden höchste Ansprüche an die hygienische Aufbereitung der Medizinprodukte gestellt.

Am Campus Lübeck wurde jetzt der erste Teil der – neben Dänemark – weltweit einzigen zentralen und robotergestützten automatisierten Aufbereitungseinheit für Medikalprodukte (AEMP) mit vollautomatischem Lager erfolgreich in Betrieb genommen. In dieser in ihrer Art einzigartigen hochmodern konzipierten AEMP werden die gebrauchten Operationsbestecke und Instrumente zunächst gescannt und digital erfasst, bevor sie in einem teilautomatisierten mehrstündigen Prozess hygienisch aufbereitet werden und anschließend in einem Sterilgutlager auf ihren nächsten Einsatz warten. Fordert eine Operateurin oder ein Operateur das Material an, wird es den Anforderungen entsprechend mit Hilfe von Roboterarmen sortiert in einen sogenannten Fallwagen gelegt. Dieser hält dann sämtliches Material vor, das die Operateurin oder der Operateur für einen bestimmten Eingriff bei einer bestimmten Patientin oder einem bestimmten Patienten benötigt.

Auch am Campus Kiel beginnt nun der Bau einer solchen hochtechnisierten zentralen Aufbereitungsanlage für Sterilgut. Hierfür sind umfangreichere Baumaßnahmen im Untergeschoss des Hauses C (Ebene 01) notwendig. Die Bauarbeiten enden voraussichtlich im November 2021.





Der gelbe Packroboter stellt eine Charge für die Sterilisatoren zusammen.



Die Charge wird anschließend über das verbundene Shuttle-System automatisch in den nächsten freien Sterilisator gefahren.

# Rückgrat der stationären Krankenversorgung

## UKSH auf Pandemie gut vorbereitet

Gerade noch rechtzeitig konnten die Neubauten auf der größten Krankenhausbaustelle Europas eröffnet werden. Ende 2019 waren die Umzüge abgeschlossen und die neuen Gebäude bezogen. Die neue Architektur und moderne digitale Infrastruktur stellten sich als Basis der Pandemiebekämpfung heraus und haben ihre Bewährungsprobe bestanden.

**A**m 17.3.2020 meldete das UKSH seinen ersten Covid-19-Fall. In wenigen Wochen danach wurden die Intensivbetten auf 406 und die Kapazitäten in der Diagnostik auf 1.400 Tests pro Tag verdoppelt. Zur Versorgung intensivpflichtiger Patientinnen und Patienten mit schwerer Symptomatik wurde ein Stufenkonzept vorgehalten, das die schrittweise Belegung von Intensivseinheiten an beiden Standorten steuert. So wurde die optimale Nutzung der Ressourcen sichergestellt. Alle Intensivplätze verfügen über die Möglichkeit zur Beatmung der Patienten. Ausbildungskonzepte wurden umgesetzt und eine Vielzahl an Forschungsprojekten aufgesetzt. In 145 Task-Force-Meetings allein in 2020 wurden unzählige Standardvorgehensweisen erarbeitet und die sich ständig ändernden gesetzlichen Vorgaben an die Klinikrealität angepasst. In kürzester Zeit hat das UKSH die Möglichkeit der Routinesequenzierungen des Coronavirus entwickelt. Nur wenige Labore in Deutschland können diese aufwändige Methode anbieten. Das UKSH hat andere Krankenhäuser in der Intensivmedizin und der Medikamentenversorgung unterstützt, die Politik beraten und etliche Forschungsvorhaben initiiert oder begleitet. Bis heute wurden 1.167 Covid-19-Patientinnen und -Patienten versorgt, 270.469 PCR-Tests durchgeführt und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern 17.929 Impfdosen verabreicht. Als einziger Maximalversorger des nördlichsten Bundeslandes übernahm das UKSH die Rolle als „Fels in der Brandung“.

### Freiwillige folgten Aufruf um Unterstützung

2.815 Freiwillige folgten dem Aufruf des UKSH um Unterstützung. Darunter viele Pflegekräfte, die zurzeit nicht im Beruf arbeiten sowie Ärzte im Ruhestand. Aber auch mehr als 1.300 Studierende der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Universität zu Lübeck. Das UKSH ist beiden

Universitäten und den Fachschaften sehr dankbar für dieses starke Zeichen der Solidarität. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer wurden vielfältig eingesetzt, unter anderem zur Unterstützung der Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte auf den Intensiv- und Normalpflegestationen, für Servicetätigkeiten, in den Triage- und Abstrichambulanzen, in den Ambulanzen, im Labor und in der Diagnostik, Logistik und Versorgung. Viele konnten als Pflegehelfer längerfristig gewonnen werden, weitere stehen in Bereitschaft.

### Zielgerichtete Kommunikation in der Pandemie

Ein wesentliches Instrument im Pandemiegeschehen war eine funktionierende Kommunikation. Das UKSH hat vom ersten Moment an sämtliche Kommunikationskanäle bespielt. Regelmäßig tagte die Corona-Task-Force des UKSH, in der die wichtigsten Erkenntnisse aufgearbeitet und strikte Maßnahmen getroffen wurden, die umgesetzt und kommuniziert werden mussten. Täglich wurden die Mitarbeiter über die aktuelle Situation und Verhaltensregeln informiert. Auf der Internetseite des UKSH wurden Informationen zu Corona für Besucher und Patienten zusammengestellt und laufend aktualisiert. In Kooperation mit SHARE TO CARE beantworteten Dr. Eckart von Hirschhausen und Experten des UKSH in zahlreichen Videoclips die wichtigsten Fragen zum Coronavirus. Auch wurde eine Entscheidungshilfe zur Corona-Schutzimpfung entwickelt, die kostenfrei unter <https://coronaimpfung.share-to-care.de> angeboten wird.

### Europäische und nationale Solidarität

Das UKSH zeigte gelebte Solidarität und hat sechs französische Patienten aufgenommen, behandelt und geheilt in ihre Heimat entlassen. Auf nationaler Ebene hat das UKSH maßgeblich am

In 145 Task-Force-Meetings allein in 2020 wurden zahlreiche Standardvorgehensweisen erarbeitet und die sich ständig ändernden gesetzlichen Vorgaben an die Klinikrealität angepasst.



Das Technische Hilfswerk lieferte die ersten Chargen des Impfstoffes an die Klinikapotheke des UKSH.

Die erste Impfdosis am Campus Kiel erhielt Birgit Michaelen, Pflegerische Teamleitung in der Interdisziplinären Notaufnahme. Anna Naurath, Mitarbeiterin der Stabsstelle Betriebsärztlicher Dienst, verabreichte die Impfung.



Fotos: © Thomas Eisenkrätzer, UKSH

Kleeblatt-Konzept zur Verlegung von Corona-Patienten innerhalb Deutschlands mitgearbeitet. Stets war es das Ziel, schnellere Wege der Versorgung des sich rasch verschlechternden Zustandes der Patienten zu finden. Dabei wurden Konzepte für eine völlig unabsehbare Inzidenz-Entwicklung erarbeitet und flexibel zwischen Krisen- und Normalmodus jongliert. Dieser Krisenmodus war in manchen Bereichen ein Katalysator für bereits Geplantes, um die Abläufe effizienter zu gestalten.

### **Einkauf und Apotheke sichern Ausrüstung**

Limitierender Faktor war über weite Strecken auch das Material. Der anfängliche Zusammenbruch der Lieferketten von persönlicher Schutzausrüstung, Desinfektionsmitteln, medizintechnischem Verbrauchsmaterial und Medikamenten hat zu noch weiter vorausschauenden Strategien des Einkaufs und der Lagerhaltung geführt. Das Teamwork zwischen Einkauf, Hygiene und Arbeitssicherheit funktionierte, so dass bis dahin unbekannte Anbieter und Produkte in kürzester Zeit auf Qualität geprüft werden konnten. Als eine von bundesweit sechs Krankenhausapotheken hat die Apotheke des UKSH den Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums bekommen, ein Midazolam herzustellen und andere Krankenhäuser damit zu versorgen. Gleichzeitig hat das UKSH als Zentralapotheke des Bundeslandes die Schnittstelle zum Paul-Ehrlich-Institut, Bundesgesundheitsministerium und Landesgesundheitsministerium gebildet und die Aufsicht für Belieferung und Verteilung von Antikörpern, Therapiemedikamenten, Impfstoffen und Testmaterialien übernommen. Nebenbei hat das Team der Apotheke noch mehr als 20.000 Liter Desinfektionsmittel hergestellt, abgefasst und Schulen, Gerichten und anderen öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt sowie 20.000 Impfstoffspritzen produziert.

### **Schutz vor Infektionen oberstes Gebot**

Das UKSH setzte von Anfang an auf ausgefeilte Hygienekonzepte, damit die Aufnahme von Corona-Patienten andere Kranke in den Kliniken nicht gefährdet. Zum Teil waren die Maßnahmen sogar schärfer, als vom RKI empfohlen. Alle stationären Patienten werden vor ihrem Aufenthalt im UKSH auf Covid-19 getestet. Covid-19-Stationen sind streng von anderen Bereichen der Krankenversorgung getrennt. Es herrschte ein grundsätzliches Besuchsverbot. In allen Gebäuden des UKSH bestand eine Pflicht zum Tragen eines Mund-Nasenschutzes – ohne Ausnahme. Alle diese Maßnahmen führten zu einer erheblichen Eindämmung des sonst

üblichen saisonalen Ausbruchsgeschehens aufgrund klassischer Erreger und Infektionskrankheiten. Und: das UKSH musste im Gegensatz zu vielen anderen Krankenhäusern nicht einen Tag vom Netz gehen.

### **IT-Infrastruktur reduziert Infektionsrisiken**

Die IT des UKSH hat nicht nur Laptops und Headsets für Homeoffice und Videokonferenzen gekauft, sondern digitale Systeme bereitgestellt, die überflüssigen Patienten- und Mitarbeiterkontakt maximal reduzieren. Ergebnis ist das Onboarding-Portal „Mein UKSH“ für den Vorabend-Check-In mit Fragebögen, Eigen-Anamnesen und Selbstauskünften. Aktuelle Besuchsregeln- und Zutrittsbuchungen funktionieren per Navigations-App. Vom SelfCheckIn-Terminal am Haupteingang des UKSH geht es dann per digitalem Aufrufsystem hygienisch in die Ambulanz oder Klinik. Als einer der wichtigsten Aus- und Fortbildungsbetriebe hat das UKSH auf E-Learning umgestellt. Die UKSH-Akademie und das Institut für Rettungs- und Notfallmedizin (IRuN) entwickelten Online-Seminare und virtuelle Simulationstrainings. Angeboten werden auch Videosprechstunden und Apps gegen Schmerzen und Höhenangst. Das UKSH Gesundheitsforum, das jährlich mehr als 10.000 interessierte Bürgerinnen und Bürger erreicht, hat sich als Fernsehstudio neu erfunden – mit dem Ergebnis, dass das UKSH jetzt nicht mehr nur regional, sondern bundesweit wahrgenommen wird.

### **Impfungen für eine Rückkehr zum Normalbetrieb**

Ende 2020 richtete das UKSH an beiden Standorten Impfzentren für die Beschäftigten ein. Begleitend klärte eine interne Informationskampagne über die Notwendigkeit der Impfung auf. Am 29.12.2020 wurden die ersten 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geimpft. Höchste Priorität hatten unter anderem die Beschäftigten in den Notaufnahmen, auf den Intensivstationen und in den Bereichen, in denen für eine Infektion relevante aerosolgenerierende Tätigkeiten durchgeführt werden (wie z.B. Bronchoskopie). Die interne Verteilung des Impfstoffs und die Durchführung der Impfungen organisierte das UKSH aus eigenen Mitteln und mit Unterstützung vieler freiwilliger interner Helferinnen und Helfer. In den folgenden Wochen erhielten alle rund 14.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, sich impfen zu lassen. Ein besonderes Highlight war der tatkräftige Einsatz von Prof. Dr. Claudia Schmidtke, Patientenbeauftragte der Bundesregierung: Sie impfte als freiwillige Helferin 76 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Campus Lübeck gegen Covid-19.

## Lerneffekte aus der Pandemie

Nun werden die Lerneffekte aus der Pandemie in die Routine überführt. Festzustellen ist schon jetzt, dass die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit am UKSH mehr denn je gelebt wird. Zu Beginn der Pandemie fehlte es vor allem an Menschen und Material. Da das Personal in der Pflege knapp ist, wurden Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Gesundheitsberufen und Ärzte aus anderen Fachgebieten gezielt für den Einsatz auf Intensivstationen geschult. Parallel dazu

sind auch neue Mitarbeiter rekrutiert worden. Das UKSH hat gelernt, mit einem bedrohlichen Ressourcenproblem umzugehen. Die Ärztinnen und Ärzte sind zusammengedrückt, nicht nur aufgrund der plötzlichen Menge an Patienten, sondern auch weil gelernt wurde, dass Covid-19 nicht nur eine Lungen-, sondern eine systemische Erkrankung ist, deren Therapie inhaltlich aufgrund aktualisierter Empfehlungen der verschiedenen Fachgesellschaften ständig neu angepasst werden musste.

## Meilensteine der Pandemie im UKSH

**25.2.20**

Verfahren zum Nachweis von Coronaviren am UKSH verfügbar

**13.3.20**

Alle öffentlich zugänglichen Veranstaltungen werden abgesagt

**20.3.20**

UKSH führt Studien durch zur Erforschung eines möglichen Wirkstoffes gegen Coronaviren

**26.3.20**

Neue SHARE-TO-CARE zu Covid-19 mit Dr. Eckart von Hirschhausen online

**31.3.20**

UKSH nimmt Covid-19-Patienten aus Frankreich auf

**1.4.20**

Land unterstützt UKSH bei der Verdoppelung von Intensiv-Kapazitäten

**8.4.20**

Großgerät des Leibniz Lungenzentrums Borstel unterstützt Kapazitätserhöhung der SARS-CoV-2-Diagnostik am UKSH

**9.4.20**

Arzt des UKSH gründet Datenbank zu Covid-19 in der Schwangerschaft

**24.4.20**

Der französische Staatspräsident Emmanuel Macron dankt Ministerpräsident Daniel Günther für die Behandlung französischer Covid-19-Patienten

**19.5.20**

UKSH versorgt Krankenhäuser mit Medikamenten im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums

**2.6.20**

Vierter Healthcare Hackathon in Kiel erstmals virtuell und interaktiv



**11.3.20**

Erste Mitarbeiterin der Kinderklinik am Campus Kiel positiv auf SARS-CoV-2 getestet

**17.3.20**

1. Bestätigter Corona-Fall am UKSH

**22.3.20**

Erster Patient mit SARS-CoV-2 in intensivmedizinischer Versorgung

**26.3.20**

Erste freiwilligen Helfer treten ihren Dienst auf den Stationen an

**31.3.20**

UKSH startet bundesweite Ernährungsstudie zur Verbesserung des Verlaufs von Covid-19

**7.4.20**

Verdoppelung der Intensivtransportkapazität in Kiel durch Kooperation von Berufsfeuerwehr Kiel, ASB und UKSH

**9.4.20**

Internationales Forschungsteam unter Kieler Beteiligung weist Verbreitung unterschiedlicher Typen des neuartigen Coronavirus nach

**23.4.20**

Alle stationären Patienten werden vor Aufnahme auf eine Covid-19-Erkrankung getestet

**19.5.20**

Alle Covid-19-Patienten des UKSH aus Frankreich wieder in der Heimat

**20.5.20**

UKSH kooperiert mit Robert Koch-Institut

10.6.20

Kieler Forschungsteam findet Genvarianten für schweren Verlauf von Covid-19

19.8.20

Bundesgesundheitsminister Spahn und Ministerpräsident Günther informieren sich im UKSH über Erfolge in der Digitalisierung und die Herausforderung der Pandemie

11.11.20

CRONOS-Register am UKSH und UK Dresden liefert erste Ergebnisse über Schwangerschaften und SARS-CoV-2-Infektionen in Deutschland

29.12.20

Erste Corona-Schutzimpfungen am UKSH – 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden geimpft

25.1.21

UKSH erhält neue Corona-Medikamente

26.1.21

Covid-19 besser verstehen - klinische Obduktionen am UKSH

15.2.21

Start digitales Besucherregister

1.3.21

Über 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter komplett geimpft

20.7.20

Bundeswissenschaftsministerin Anja Karliczek informiert sich am Campus Lübeck über die ELISA-Studie

1.10.20

UKSH beteiligt sich am Nationalen Forschungsnetzwerk der Universitätsmedizin

1.12.20

Deutliche Steigerung der Transplantationszahlen am UKSH trotz Corona

6.1.21

Patientenbeauftragte der Bundesregierung impft UKSH-Mitarbeiter am Campus Lübeck gegen Covid-19

25.1.21

Jerusalema Challenge erreicht 1 Million Klicks

5.2.21

Start der Routinesequenzierungen des Coronavirus SARS-CoV-2 am UKSH

22.2.21

UKSH erhält ein weiteres Corona-Medikament

Anzeige



# Kurzzeitpflege

im Haus zur Eiche in Pansdorf

Rufen Sie uns an.  
Wir beraten Sie gerne!  
Tel. 04504 8170-0

„Kurzzeitpflege bedeutet, dass eine pflegebedürftige Person für eine begrenzte Zeit, zur Wiedererlangung der Selbstständigkeit, einer vollstationären Pflege bedarf. Häufig ist das nach einem Krankenhausaufenthalt der Fall oder wenn die häusliche Pflege für eine bestimmte Zeit ausgesetzt werden muss oder soll.“

**Wir bieten Ihnen hier den Service, einfühlsam, fürsorglich und fachkundig zu helfen.  
Lassen Sie sich von uns beraten, damit auch Sie von dieser Möglichkeit profitieren können.**

[www.haus-zur-eiche.com](http://www.haus-zur-eiche.com)  
E-Mail: [info@haus-zur-eiche.com](mailto:info@haus-zur-eiche.com)



Ein Zuhause in familiärer Atmosphäre ...

Senioren- und Pflegeheim Groß GmbH - HAUS ZUR EICHE - Eutiner Str. 50, 23689 Pansdorf

# Die Pandemie in Zahlen

**402** Intensivbetten inklusive 20 Reservebetten je Campus

**300.000** PCR-Tests seit Beginn der Pandemie

**1.400** PCR-Tests  Durchlauf Labor/Tag

Schulungsmaßnahmen **500**  bei den Ärzten

Covid-19-Patienten **1.283**  
davon intensivmedizinische Betreuung **250**

FFP2-Atenschutzmasken **8.000**

OP-Masken **50.000** pro Tag in der Spitze 

Anschaffungsvolumen für Medizintechnik **5,5** Mio. Euro

Freiwillige Helfer **2.815** haben sich gemeldet

**591** wurden eingestellt 

angemeldete Studenten **1.300**

Klicks Jerusalema Challenge **2** Mio.

Campusübergreifende Task-Force-Meetings in 2020 **145**



# Ein Jahr unter sehr besonderen Bedingungen

Die Arbeit auf den Stationen unter Corona-Bedingungen erfordert einen hohen persönlichen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Foto: © Thomas Eisenkrätzer

**O**berärztin Dr. Heidi Linnen hat in Lübeck mit dem Team der Station A.310 bereits viele Covid-19-Patientinnen und Patienten behandelt. Für sie war es auch ein „unglaublich lehrreiches Jahr“.

Mit den ersten Erfahrungen, die mit Covid-19-Patienten gemacht wurden, entstand auch eine gewisse Unsicherheit. Denn die bislang bekannten Therapien und Strategien stießen mit diesen Patienten an Grenzen. Neben der Dauer der Pandemie belastet Heidi Linnen heute, dass die Patienten auf den Intensivstationen sehr viel jünger sind, als vor einem Jahr und noch kränker. „Das liegt auch daran, dass wir als Universitätsklinikum Maximalversorger sind und besonders die Schwerkranken aus anderen Krankenhäusern übernehmen. Das sind Patienten, bei denen die gängigen Therapien versagen und das belastet doch sehr.“ Der Umgang mit dem Thema Sterben hat sich grundsätzlich nicht verändert. Neu seit einigen Monaten ist indessen, dass es bei Covid-19 Menschen trifft, die nicht multimorbid oder überhaupt vorerkrankt sind. „Das ist kummervoll“, sagt Heidi Linnen.

Dank des privaten und beruflichen Umfeldes lässt es sich mit den besonderen Herausforderungen umgehen. Dazu kommt, dass die Ärztin auf ausreichend Schlaf, Sport und vernünftige Ernährung achtet – heute noch mehr, als vor Corona. „Wir sind durch diese Zeit alle betroffen und mitgenommen und ja, auch

“

## *Ich bin optimistisch für die Zeit im nächsten Jahr.*

Sevilay Aytekin-Ates  
Teamleitung Hauswirtschaft  
Service Stern Nord, Kiel

nachhaltig beeinträchtigt“, sagt sie. Im beruflichen Umfeld ist sie beeindruckt „wie alle es schaffen, ein gutes Arbeitsklima zu halten“.

Aber Heidi Linnen denkt auch häufiger darüber nach, was die Zeit nach Überwindung der Pandemie mit sich bringen wird. „Nach den bisherigen Wellen kann ich mich emotional aktuell nicht in eine Zeit danach denken, rational aber natürlich schon.“ Heidi Linnen setzt auf eine hohe Impfquote in Deutschland und möglichst vielen weiteren Ländern: „Nach allem medizinischem Wissen, das wir haben, sollte die Pandemie dann auch enden.“ Und einen Wunsch hat sie auch: „Dass wir nach dieser Pandemie, nach einer verdienten Erholungszeit, unser Gelerntes mitnehmen und uns in allen Belangen auf neue Pandemien besser vorbereiten und vor allem unseren Respekt und unsere Freundlichkeit behalten. Denn ausgesucht hat sich das keiner“.

Sevilay Aytekin-Ates ist eine von vier Teamleitungen Hauswirtschaft vom Service Stern Nord in Kiel. Sie erinnert sich, dass am Anfang der Pandemie einige Mitarbeitende schon Panik gehabt hätten.

„Es ist für alle eine psychische Belastung, wenn wir Patienten haben, die beatmet werden müssen und zum Teil auch sterben“, sagt Aytekin-Ates. Vor rund einem Jahr war die Verunsicherung im Team beim Umgang mit den neuen Krankheitsbildern deutlich. Mittlerweile habe man sich allerdings mit der Situation eingerichtet und es werde mit den an Covid-19-Erkrankten umgegangen wie mit „anderen Iso-Krankheiten“. Dazu

habe auch beigetragen, dass alle Mitarbeitenden geimpft seien. Auch wenn Sevilay Aytekin-Ates besonnen, verantwortungsvoll und professionell mit den Herausforderungen der Pandemie umgeht, hat sie auch persönlich einen Schicksalsschlag hinnehmen müssen: Ihre in der Türkei lebende Mutter hatte sich im vergangenen Sommer infiziert und ist verstorben. „Nachdem ich die Intensivstation in der Türkei miterlebt habe, können wir dankbar sein, dass die Situation hier in Schleswig-Holstein und bei uns im UKSH ganz anders ist“, sagt Aytekin-Ates. Eine Entspannung der Gesamtlage kann sie sich noch nicht vorstellen, auch nicht für den weiteren Verlauf dieses Jahres: „Das ist aber nur mein Gefühl“. Sie fände es sehr schön, wenn die Menschen aus dem Team wieder Urlaubsreisen machen oder Familien in deren Heimatländern besuchen könnten, die Angehörige verloren haben. „Ich bin aber optimistisch für die Zeit im nächsten Jahr.“

Markus Schmidt ist für Service Stern Nord beim Intensive Service Lübeck tätig. Auf Station A.312 sind Verdachtsfälle und Covid-19 Patienten seit über einem Jahr Alltag.

„Wir waren von Beginn an übervorsichtig; die Bilder aus Italien haben uns geschockt“, erinnert er sich an das Frühjahr 2020. Damals war es oft schwierig, zeitnah immer das benötigte Material zu bekommen, aber Dank der Kreativität des Teams hat „der Laden funktioniert. Der Teamgeist hier ist noch besser geworden“, sagt Markus Schmidt. „Ich habe viele positive Erfahrungen mit den Kollegen und der Chefin machen dürfen“.





Die medizinischen Auswirkungen der Pandemie zeigen sich gerade auf den Intensivstationen. Tag und Nacht kämpfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um das Leben ihrer Patienten.



Fotos: © Thomas Eisenkrätzer

Dass eines Tages eine Pandemie hereinbrechen würde, hat Markus Schmidt erwartet. Dennoch sagt er: „Ich bleibe optimistisch. Wir haben gegengehalten und mehr- und weitergearbeitet“. Aber Schmidt ist überzeugt, dass diese Zeit die Gesellschaft auf Dauer verändern wird: „Es wird keine Zeit ‚nach Corona‘ geben; wir werden nie wieder so unbefangen sein“. Der Optimist Markus Schmidt weiß aber auch, dass die Zeit der Pandemie auch nur mit einem guten beruflichen und privaten Umfeld zu ertragen ist. „Ich hätte es nicht so geschafft, wenn meine Frau mich zuhause nicht so sehr unterstützt hätte, damit ich mich auf die Arbeit konzentrieren kann“, sagt er dankbar.

Assistenzärztin Julia Hildebrandt arbeitet seit September in der Allgemeinchirurgie in Kiel. Seit wenigen Monaten ist sie jetzt im Schichtdienst in der Covid-19-Aufnahmestation, die direkt an die interdisziplinäre Notaufnahme angebunden ist.

„Die allgemeine Maskenpflicht war anfangs etwas sehr Neues im Umgang mit den Patienten; im Gespräch fehlte einfach die ganze

Mimik, um zu erkennen, wie es den Menschen im Gesamtbild wirklich geht“, sagt Julia Hildebrandt. Mehr zu schaffen haben ihr aber die Besuchsregelungen gemacht, besonders in kritischen und palliativen Situationen auf der Isolierstation: „Das merkt man den Patienten an, besonders über Weihnachten.“

Der Respekt vor dem Virus und der Krankheit hat im Verlauf der Zeit weiter zugenommen, dennoch fällt es ihr leicht, sich zu motivieren: „Wenn man Patienten über Wochen begleitet, die dann genesen und es wieder nach Hause schaffen, ist das eine große Motivation“. Hinzu kommt, dass Julia Hildebrandt sich im beruflichen Umfeld hier sehr gut eingebunden fühlt: „In unserem interdisziplinären Team macht das Arbeiten großen Spaß. Wir kooperieren sehr gut, man hat immer Rückhalt und auch der Chef kann jederzeit angerufen werden. Dazu kommt, dass die Mitarbeitenden der Pflege hier einfach top sind. Auf sie kann man sich immer verlassen, weil sie inzwischen so viel Erfahrung mit Covid-19-Patienten haben“. Nach Ansicht von Julia Hildebrandt wird man auch künftig mit dem Coronavirus leben müssen.

Eine globale Entspannung der Situation erwartet die Ärztin in den kommenden ein bis zwei Jahren.

Agnes Soroko ist pflegerische Teamleitung auf der Covid-Normalstation 47b in Lübeck. Den Menschen zu helfen stand für sie und ihr Team immer an erster Stelle. Daran hat sich auch in der Corona-Pandemie nichts geändert. Mit den ersten Covid-19-Patienten gab es anfänglich Verunsicherungen und auch Berührungängste, aber sehr schnell habe das Team Sicherheit gewonnen. „Das war eine größere Herausforderung, als mit Infektionskrankheiten, die wir bislang kannten“, sagt Agnes Soroko. Emotional sei die Belastung mit älteren und vorerkrankten Patienten groß gewesen, wenn Eheleute oder auch Geschwisterpaare aufgenommen wurden und ein Teil dann verstarb. „Wir haben im Team viel darüber gesprochen und sehr viel Unterstützung durch die Klinik bekommen“, erinnert sich Agnes Soroko. „Es war eine sehr schwere Zeit, aber die ganze Klinik hat uns unterstützt und sich auf unsere Bedürfnisse – auch personell – ausgerichtet. Dafür sind wir sehr dankbar.“

Mit den jetzt jüngeren Patienten, die weniger Begleiterkrankungen mitbringen, sinkt die Zahl der Todesfälle. „Wir können diesen Menschen helfen und sehen den Erfolg. Das ist sehr motivierend.“

Agnes Soroko geht davon aus, dass Corona uns für lange Zeit begleiten wird. Aber sie hat auch die sehr große Hoffnung, dass ein Leben und Arbeiten wie vor der Pandemie wieder kommen wird. Zunächst wünscht sie sich mit ihrem Team, dass auch wieder Patienten mit anderen Erkrankungen auf die Station kommen dürfen. „So ein Wechsel wäre emotional eine Entlastung.“

Steffen Ochs ist Teamleitung der Covid-ICU / Intensivpflege in Kiel. Für ihn ist Corona eine Ausnahmesituation, die sich zu einem Dauerzustand entwickelt: „Wahrscheinlich werden wir mit dieser Erkrankung immer leben müssen.“ Zu Beginn der Pandemie gab es auch in Kiel Verunsicherungen bei

den Hygienekonzepten, doch durch die gute Vernetzung des Klinikums habe man sich früh an Konzepte aus Italien und der Schweiz anlehnen können. „Wir hatten dadurch Zeit, uns zu schulen, bevor die ersten Patienten zu uns kamen“, erinnert sich Ochs. Mit den Erfahrungen der ersten Patienten in Kiel sei nach und nach die Sicherheit im Team gewachsen. „Unsere Hygienekonzepte haben insgesamt gut funktioniert und sich bewährt.“ Steffen Ochs hat, wie einige Kollegen, aber auch erlebt, dass es aufgrund seines Berufes im privaten Umfeld Berührungängste gab. „Wir wurden nicht immer nur beklatscht; einige Menschen gingen auf Distanz, so dass man sich manchmal wie ein Aussätziger fühlte.“

Die Belastung im Team, wenn Patienten sich im Sterbeprozess befinden und Kontakte zu Angehörigen nicht möglich waren, bezeichnet Steffen Ochs als „knüppelhart“.

In dieser anhaltenden Ausnahmesituation haben er und das Team sich mit „Ärmel hochkrepeln“, um den „Laden über Wasser zu halten“, motiviert. „Diese zusätzlichen Belastungen haben den Arbeitsdruck potenziert.“ Aber Steffen Ochs weiß auch, dass durch Corona die psychische Belastung in der Gesamtbevölkerung groß ist. „Man schätzt jetzt Dinge mehr, die man gerne macht, als vor der Pandemie und ist bewusster unterwegs.“ Da schöpft man vielleicht etwas Kraft heraus.“ Neben der globalen Immunisierung ist für Steffen Ochs entscheidend, dass intensiv an Therapiemaßnahmen geforscht wird: „Wir behandeln mit allem, was wir haben, machen alles, was wir können, aber wir können diese Krankheit immer noch nicht beherrschen. Das geht an die Nieren“.

Die Unterstützung in dieser Ausnahmesituation für Ärzte, Pflegende und Servicekräfte sei da, aber manchmal wünscht sich Steffen Ochs „vielleicht etwas mehr Flexibilität, wenn es um die Verteilung der Arbeitslast geht“.

Text Thomas Biller

# UKSH dankt freiwilligen Helferinnen und Helfern

Mit der ersten Coronawelle wandte sich das UKSH mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit. 2.815 Freiwillige haben sich seit Anfang der Pandemie über die Internetseite [www.uksh-helfen.de](http://www.uksh-helfen.de) gemeldet und ihre Unterstützung angeboten. Darunter auch Pflegekräfte, die zurzeit nicht im Beruf arbeiten sowie Ärzte im Ruhestand. Aber auch über 1.300 Studierende der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Universität zu Lübeck. Das UKSH ist beiden Universitäten und den Fachschaften sehr dankbar für dieses starke Zeichen der Solidarität.

Die freiwilligen Helferinnen und Helfer wurden vielfältig eingesetzt, unter anderem zur Unterstützung der Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte auf den Intensiv- und

Normalpflegestationen, für Servicetätigkeiten, in den Triage- und Abstrichambulanzen, in den Ambulanzen, im Labor und in der Diagnostik, Logistik und Versorgung sowie in den UKSH Impf- und Testzentren.

Seit der ersten Pandemiewelle im Frühjahr 2020 wurden insgesamt 591 Helferinnen und Helfer zur Unterstützung im UKSH eingestellt. Heute sind noch 250 Helferinnen und Helfer an beiden Standorten im Einsatz. Viele konnten als Pflegehelfer längerfristig gewonnen werden, weitere stehen in Bereitschaft.

Dank der gut abgestimmten Zusammenarbeit aller Beteiligten war dies ein wichtiger Baustein im Corona-Pandemiemanagement des UKSH.

Anzeige



**DAS GESUNDHEITSHAUS DER ZUKUNFT**

**im UKSH Lübeck**

Klinik intern: 0451-500 411 86 • Tel.: 0451-503626



**Schütt & Grundei**  
Ihr Gesundheitspartner

Sanitätshaus • Orthopädietechnik • Orthopädie-Schuhtechnik • S&G Kids • Reha-Technik • HomeCare



Gutes tun!  
Freunde- und Förderverein des UKSH



## Charity-Shopping

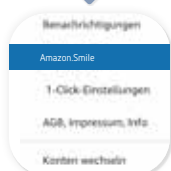
Einfach und schnell Gutes tun! zur Stärkung unserer Universitätsmedizin. Ohne Mehrkosten.

Beispiele, wie Charity-Shopping-Engagement helfen kann:

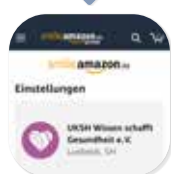
... z. B. über Amazon.Smile sowie bei mehr als 6.000 weiteren Charity-Shops. Infos: bitte QR-Code scannen.



① **Installieren** oder öffnen Sie die **Amazon Shopping-App**.



② Im Menü der App öffnen Sie **Einstellungen**. Dort erscheint der Reiter **AmazonSmile**.



③ Wählen Sie **UKSH Wissen schafft Gesundheit e. V.** (UKSH Freunde- und Förderverein) als Ihre Charity aus.

**Ihre Vorteile:**

- ✓ Sie haben die gleichen Preise, die gleiche Auswahl, keine Zusatzkosten und Sie tun Gutes!
- ✓ Funktioniert auch im Internet mit Ihrem Account unter [smile.amazon.de](https://smile.amazon.de)



Kiel

### Leise Töne – starke Wirkung!

Gezielte Musiktherapie soll Frühchen und kranken Neugeborenen durch sanfte Töne dabei helfen, am UKSH gesund und groß zu werden.



Lübeck

### Kindernotaufnahme der Zukunft

Zukünftig sollen sich die kleinen Patienten und deren Eltern dank einer kinderfreundlichen Neugestaltung der Kindernotaufnahme am UKSH aufgehobener und wohler fühlen.



campusübergreifend

### KITA-Plätze für unsere Fachkräfte

Gerade jetzt kommt unseren UKSH-KITAS eine zentrale Rolle zu: Unsere Fachkräfte wissen ihre Kinder gut betreut. So können sie sich auf die individuelle Behandlung unserer Patienten konzentrieren.

[smile.amazon.de](https://smile.amazon.de)

Ziel erreicht: Ab sofort bei jedem Amazon.Smile-Einkauf Gutes tun!

Amazon "spendet" 0,5 % Ihrer Amazon.Smile-Einkäufe an den UKSH Freunde- und Förderverein.

[uksh.de/charityshopping](https://uksh.de/charityshopping)

[uksh.de/gutestun](https://uksh.de/gutestun)



# SARS-Cov-2: Covidom-Studie nimmt Folgeerkrankungen ins Visier

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Prof. Dr. Stefan Schreiber,  
Direktor der Klinik für Innere Medizin I  
am Campus Kiel



Covid-19 kann wenige Tage nach einer Infektion zur lebensbedrohlichen Lungenerkrankung werden. Doch das neuartige Virus befällt auch viele andere Bereiche des Körpers und kann lange nach dem Erstkontakt ernsthafte Probleme verursachen. Welche Beeinträchtigungen langfristig auftreten, soll in der Covidom-Studie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, der Universität zu Lübeck und dem UKSH erforscht werden.

An einige der weit mehr als 50.000 positiv auf SARS-CoV-2 getesteten Bürger in Schleswig-Holstein werden nach dem Zufallsprinzip Einladungen zu einer medizinischen Untersuchung verschickt. Der Check-up erfolgt frühestens sechs Monate nach dem Nachweis des Erregers. Bis zum Jahresende sollen Daten von bis zu 4.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zusammenkommen. „Das Interesse der Angeschriebenen ist erfreulich hoch: Etwa 60 Prozent melden sich bei uns“, sagt Prof. Dr. Stefan Schreiber, Direktor der Klinik für Innere Medizin I am Campus Kiel.

Schreiber leitet zusammen mit Prof. Dr. Thomas Bahmer, Facharzt in der selben Klinik, die vom Land mit 780.000 Euro finanzierte Studie. Rund zehn Arbeitsgruppen sind an dem Projekt beteiligt. Probanden, die sich in der Klinik vorstellen, erwartet eine umfassende Untersuchung ihres Gesamtzustandes. Etwa acht Stunden dauern Anamnesegespräch und die Tests von Herz, Lunge, Blut, Stoffwechsel- und neurologischen Funktionen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren von der medizinischen Kontrolle mit einem detaillierten Arztbericht über ihren Gesundheitsstatus. Bisherige Beobachtungen zeigen, dass circa zehn bis zwölf Prozent der mit dem Coronavirus Infizierten in der Post-Covid-Phase noch Defizite aufweisen. Häufig dabei vertreten: Störungen der Geruchswahrnehmung. Um dieses Phänomen besser verstehen zu können, wird eigens ein Drei-Tesla-MRT zur Bildgebung eingesetzt.

Neben den Einschränkungen, die als Folge einer intensivmedizinischen Behandlung entstehen können, scheint das Virus auf lange Sicht

zwei medizinisch relevante Spuren zu hinterlassen. Zum einen mindert es beispielsweise die Leistungs- und Arbeitsfähigkeit der Patienten, verursacht Riech- und Geschmacksstörungen, Gewichtsverlust oder kognitive Defekte. Zum anderen schädigt es vermutlich aber auch ganz unbemerkt den Organismus: „Wir untersuchen, inwieweit das Virus normale Alterungsprozesse negativ beeinflusst“, so Schreiber. Daher soll die Covidom-Studie noch viele Jahre ihre Probanden im Blick behalten. Die Untersuchungen sind Teil einer großen BMBF-Initiative, bei der die Daten mehrerer Forschungsprojekte zusammenfließen. Im sogenannten Nationalen Pandemie Kohorten Netz (NAPKON) werden standardisiert Bioproben gesammelt und Informationen gespeichert. Forscher können dank dieser Datenbank schnell diverse Fragen rund um Corona bearbeiten.

Text Mario Lips



Langzeitschäden zeigen sich unter anderem durch Leistungsminderung der Patientinnen und Patienten.

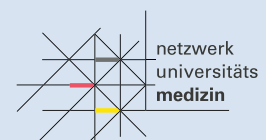
Foto: © Gernot Krautberger - Adobe Stock

## Das Netzwerk der Universitätsmedizin geht in die zweite Runde

Das Nationale Netzwerk der Universitätsmedizin NUM führt seit 2020 die interdisziplinäre Exzellenz von Forschung und Versorgung an den Universitätsklinika für die Bewältigung der Pandemie zusammen und macht diese für die Translation in das deutsche Gesundheitswesen zugänglich. Im Mai 2021 hat die Antragsphase für die Förderung 2022 begonnen. Es geht noch einmal um Covid-19 und es geht vor allem um die Weiterentwicklung der Plattformen und Infrastrukturen, die für die Pandemiebewältigung seit 2020 geschaffen wurden. NAPKON, das Nationale Pandemie Kohorten Netz, soll zu einer Plattform für Interventionsstudien ausgebaut werden. Die zentral anzusteuende Datenplattform CODEX wird ebenfalls weiterentwickelt, in sie sollen über das Projekt RACOON Bilddaten integriert werden. Eine Plattform für die Digitalisierung der Autopsie steht ebenfalls auf der Agenda.

Die Beispiele zeigen, dass der aktuelle Call, an dem sich zahlreiche klinische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des UKSH beteiligen, auf die Entwicklung und

das Ausrollen von Plattformen und Infrastrukturen zielt. Diese sollen so generisch sein, dass der Übertrag in neue Themenbereiche ab 2023 möglich ist. Die Hochschulmedizin soll insgesamt zur Akteurin der Translation werden. Vereint, so ist die Idee, können international konkurrenzfähige Datensätze entstehen, und gemeinsam kann gezielt immer neu kritische Masse an Forschungsexpertise aktiviert werden. Damit steht das NUM nicht in Konkurrenz zu den wettbewerblichen, wissenschaftlichen Antragsverfahren bei DFG, EU oder anderen etablierten Drittmittelgebern.



# Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des UKSH spielen zentrale Rolle bei der Erforschung von Covid-19

Das UKSH und die Universitäten in Kiel und Lübeck erforschen in zahlreichen wissenschaftlichen Projekten Ursachen und Wirkung von Covid-19 und schaffen damit die Grundlage dafür, die Pandemie auch medizinisch zu bewältigen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des UKSH sind beispielsweise an den folgenden neun der 13 Projekte des Nationalen Forschungsnetzwerks der Universitätsmedizin (NUM) beteiligt:

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## AKTIN-EZV

Erkenntnisse über die Inanspruchnahme Zentraler Notaufnahmen und tagesaktuelle Covid-19-Daten für epidemiologische Auswertungen werden automatisiert bereitgestellt und aktuelle Forschungsfragen bearbeitet.

## B-FAST

Bewertungen von Testmethoden – so können nachhaltig einsetzbare, skalierbare und auf zukünftige Pandemien übertragbare Surveillance- und Teststrategien entwickelt werden. Das Lübecker ELISA-Projekt gehört dazu.

## CEO-sys

Die zielgruppengerechte Vermittlung wissenschaftlicher Daten und Ergebnisse zu Covid-19 soll individuelle Therapien, institutionelle und öffentliche Versorgungsstrategien sowie politische Entscheidungen unterstützen.

## CODEX

NUM baut mit Hilfe der Medizininformatik eine Plattform zur Bereitstellung von klinischen Daten, Bilddaten und Bioproben, die über das Netzwerk genutzt werden kann. CODEX soll unter anderem als nationale Datengrundlage für die Erforschung von Covid-19 dienen.

## DEFEAT PANDEMIcs

Die einzigartige Vernetzung der meisten pathologischen, neuropathologischen und rechtsmedizinischen Institute der deutschen Universitätsklinika.

## egePan Unimed

Hier arbeiten die NUM-Akteure in Abstimmung mit den für das Pandemiemanagement verantwortlichen Einrichtungen – RKI, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Landesregierungen.

## MethodCOV

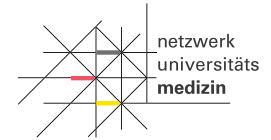
Aufbau eines wissenschaftlichen Expertinnen- und Experten-Netzwerks zur Erfassung sozialer und kontextueller Faktoren im Bereich der Pandemieforschung.

## NAPKON

Das UKSH selbst hat eine Führungsrolle im Aufbau der Kohorten (große Sammlungen von Patientendaten), die deutschlandweit für das Netzwerk aufgestellt werden. Anhand geeigneter Kohorten können beispielsweise Langzeitfolgen infolge einer Covid-19-Erkrankung systematisch unter Einbeziehung aller Gesundheitssektoren analysiert werden. Das COVIDOM-Projekt in Kiel prägt NAPKON.

## RACoon

Das Projekt ermöglicht bundesweit die strukturierte Erfassung radiologischer Daten. Die Daten von Covid-19-verdächtigen Pneumoniefällen dienen als Entscheidungsgrundlage für epidemiologische Studien, Lageeinschätzungen und Frühwarnmechanismen. Und sie ermöglichen die Automatisierung diagnostischer und bildverarbeitender Schritte.



### Darüber hinaus beteiligt sich das UKSH an vielen weiteren Forschungsprojekten:

- Die Lübecker Längsschnittuntersuchung zu Infektionen mit SARS-CoV-2 (ELISA-Studie) sollte Aufschluss über die tatsächliche Ausbreitung des neuartigen Corona-Virus (SARS-CoV-2) geben. Insbesondere sollte untersucht werden, inwieweit sich Eindämmungsmaßnahmen und deren Lockerung auf die weitere Verbreitung von SARS-CoV-2 auswirken. Unter anderem zeigt die einjährige Studie mit rund 3.000 Probandinnen und Probanden, dass die Dunkelziffer von 90 Prozent zu Studienbeginn auf 30 Prozent deutlich gesunken ist.
- Coronavirus-Forscher und -Forscherinnen um Prof. Dr. Rolf Hilgenfeld von der Universität zu Lübeck und PD Dr. Albrecht von Brunn von der Ludwig-Maximilians-Universität München, beides Forscher am Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF), konnten einen Forschungserfolg im angesehenen „EMBO Journal“ publizieren: Sie fanden heraus, wie SARS-Viren die Herstellung viraler Proteine in infizierten Zellen so anregen, dass viele neue Kopien des Virus gebildet werden können. Andere Coronaviren als SARS-CoV und SARS-CoV-2 verfügen nicht über diesen Mechanismus, so dass hier eine Erklärung für die ungleich höhere Pathogenität der SARS-Viren liegen könnte.
- Die Antwort auf die Frage, warum manche Menschen schwer an Covid-19 erkranken, während andere kaum Symptome zeigen, könnte in ihren unterschiedlichen Blutgruppen liegen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des UKSH und der CAU haben in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe aus Norwegen Genvarianten gefunden, die den Verlauf der Krankheit deutlich beeinflussen – eine davon betrifft das Gen für die Blutgruppeneigenschaft. Menschen mit der Blutgruppe A tragen ein um etwa 50 Prozent höheres Risiko für einen schweren Verlauf von Covid-19 als Menschen mit anderen Blutgruppen. Menschen mit Typ-0-Blutgruppe hingegen waren um knapp 50 Prozent besser vor einer ernstesten Covid-19-Erkrankung geschützt.
- Eine interdisziplinäre Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) soll die Grundlagenforschung stärken und Forschungsbedarfe identifizieren. Unter den 18 Mitgliedern aus allen Wissenschaftsgebieten ist auch Prof. Dr. Carla Nau, Direktorin der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Campus Lübeck. Ziel ist die Befassung mit der Grundlagenforschung in dieser Krise und neben der medizinischen und epidemiologischen Perspektive auch wirtschaftliche, ethische, rechtliche, soziale, psychologische und historische Aspekte einzubeziehen.
- Das Institut für Rettungs- und Notfallmedizin (IRuN) des UKSH und das Robert Koch-Institut (RKI) kooperieren im Projekt „COVRIIN“ im Rahmen der SARS-CoV-2-Pandemie. Ziel der Initiative ist unter anderem die Mitwirkung bei einer bundesweiten Konzeptionierung für eine strategische Patientenverlegung bei fehlenden Ressourcen gemeinsam mit Bund und Ländern sowie die Erstellung von Praxisberichten zur Versorgung komplexer Covid-19-Fälle.
- 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus über 40 Ländern und sechs Kontinenten sind an der weltweit größten Covid-19-Studie zur körperlichen und seelischen Gesundheit beteiligt.
- Das UKSH, Campus Kiel, führt eine Studie zur Wirksamkeit einer molekularen Ernährungsintervention bei SARS-CoV-2-positiven Patientinnen und Patienten mit Symptomen durch. Dabei geht es darum, milde Erkrankungen zu stabilisieren, die Erholung zu beschleunigen und die Zahl schwerer Verläufe zu reduzieren. Hierzu wird gezielt der Ernährungsstatus der Patienten im Hinblick auf Nicotinamid (Vitamin B3) optimiert. Die Teilnahme an der Studie ist bundesweit von zu Hause aus möglich.
- Das UKSH, Campus Kiel, führt eine Studie zur Erforschung des Arzneimittels Remdesivir als möglichen Wirkstoff gegen Coronaviren durch. Mehrere große Lungenkliniken in Deutschland und 50 Zentren weltweit nehmen an der Studie teil.
- Eine vom UKSH gegründete Datenbank zu den Auswirkungen von Covid-19 in der Schwangerschaft soll Risikofaktoren ermitteln, die die Wahrscheinlichkeit für einen schweren Krankheitsverlauf bei Schwangeren oder für eine Infektion des Neugeborenen erhöhen. Mittlerweile wurden von mehr als 2.000 Schwangeren in Deutschland Daten erhoben. Die gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen wissenschaftliche Empfehlungen für die Betreuung der Schwangeren, die auf das deutsche Gesundheitssystem abgestimmt sind.
- Das PopGen 2.0 Netzwerk (P2N) will Erkenntnisse über Covid-19-Infizierte erfassen, die das UKSH in einer „Biobank“ sammelt. So sollen Folgeerkrankungen überwacht werden.

# Trotz Corona-Pandemie: Auch an Gripeschutzimpfung denken

Dem letztjährigen Aufruf und dem Angebot zur Impfung gegen die saisonale Influenza (Gripeschutzimpfung) sind erfreulicherweise wieder knapp 5.700 Mitarbeiter im UKSH gefolgt. Dieses war angesichts des Verlaufes der Corona-Pandemie und des unklaren Grippeverlaufes ein umsichtiges Signal unserer Mitarbeiter, sich nicht nur um die aktuell brennenden Fragestellungen rund um Covid-19 und SARS-CoV-2 zu kümmern.

Glücklicherweise ist es durch die umfangreichen Impfungen und die konsequenten Hygienemaßnahmen im Rahmen der Corona-Pandemie dazu gekommen, dass das RKI in der letzten Saison erstmals seit 1992 bundesweit keine Grippewelle festgestellt hat. Ein schönes Ergebnis, mussten doch in den vergangenen Jahren viele Menschen hospitalisiert werden und an schweren Verläufen versterben.

Eine jährlich wiederkehrende Impfung gegen die saisonale Influenza bleibt auch weiterhin für das medizinische Personal durch die Ständige Impfkommission (STIKO) und durch die Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) dringend empfohlen und ist geeignet, sich nicht anzustecken oder mindestens schweren Verläufen vorzubeugen.

Deshalb wird das UKSH unseren Mitarbeitern über die Stabsstelle des Betriebsärztlichen Dienstes erneut eine Impfmöglichkeit anbieten. Erstmals wird in der Saison 2021/2022 für über 60-Jährige auch ein besonderer, neu vom Paul-Ehrlich-Institut (PEI) zugelassener Impfstoff (Efluelda®) angeboten werden, der die bei Älteren geringeren Immunantworten berücksichtigt und damit noch bessere Wirksamkeit erwarten lässt.

Schützen Sie sich gegen die saisonale Influenza und damit auch Ihre Angehörigen und Patienten – Eine Impfung gegen Coronaviren schützt nicht gegen Influenza, deshalb sind beide Impfungen sinnvoll und notwendig.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Betriebsärztlichen Dienstes stehen Ihnen für Fragen rund um die Impfungen gerne zur Verfügung.

## Weitere Informationen:

Stabsstelle Betriebsärztlicher Dienst  
Tel.: Kiel -18410, Lübeck -18400  
BAED.KI@uksh.de /  
BAED.HL@uksh.de





# Operation gelungen – was tun?

## Versorgung nach dem Klinikaufenthalt

Wer heute aus dem Krankenhaus entlassen wird, braucht häufig noch anschließende Unterstützung und sorgt sich darum, wie es weitergehen soll. Plötzlich sind Sie auf Hilfe angewiesen: z.B. Medikamente müssen gerichtet werden, Physiotherapie oder auch medizinische oder pflegerische Versorgung stehen an – Situationen, mit denen Sie allein womöglich nicht zurechtkommen. Die Umstände nach einem Krankenhausaufenthalt, einer ambulanten Operation oder auch einer schwerwiegenden Erkrankung ändern sich oftmals gewaltig. Vielleicht haben Sie sich vorher schon mal gedanklich damit beschäftigt, wie es sein soll, wenn Sie auf Hilfe angewiesen sind, aber diese Überlegungen gleich wieder verworfen. Ist es doch nur menschlich, dass solch unangenehme Gedanken oder gar Handlungen weit weg geschoben werden. Jetzt ist es aber zwangsläufig soweit... Wie kommen Sie nun aus dieser Bredouille?

### Hanse-Residenz Lübeck

Die Hanse-Residenz Lübeck ist ein Haus mit einem ganz besonderen Flair. Neben 132 Appartements in der Größe von 34 – 118 qm mit dem Angebot Betreuten Wohnens und der Möglichkeit ambulanter Versorgung in den 1- bis 3-Zimmerwohnungen bietet das Haus an der Trave in 35 Pflegezimmern vollstationäre Pflege auf einem Niveau, das seinesgleichen sucht! Frisiersalon, Physiotherapiepraxis, Beauty-Studio und ein Warmschwimmbad befinden sich selbstverständlich auch im Haus.

### Wohnen in niveauvoller Gemeinschaft mit Sicherheit, Komfort und Kultur

Für Ihre Rekonvaleszenz nach dem Krankenhaus bieten wir Ihnen barrierefreie, ansprechende Gästewohnungen im Betreuten Wohnen an. Wenn Sie sich eine gelungene Mischung aus komfortablem Wohnen in der Gemeinschaft, aus selbstbestimmtem Leben im Appartement und abwechslungsreichem Kulturleben vorstellen können, ist die Hanse-Residenz in Lübeck die richtige Adresse! Mit unserem hauseigenen ambulanten Pflegedienst können Sie auch in einem Gästeparlament die Vorzüge des Wohnbereiches nutzen, ohne dass Ihnen die medizinische und/oder pflegerische Unterstützung fehlt.

### Umsorgt und perfekt betreut in unserer kleinen Pflegestation

Benötigen Sie eine Rund-um-Betreuung, sind unsere modern und individuell eingerichteten Pflegezimmer, die mit Flachbildschirm, Telefon und eigenem

Bad selbstverständlich ausgerüstet sind, genau das Richtige! In den 4 besonders großzügigen Zimmern ist die Raumaufteilung in einen Schlaf- und Wohnzimbereich vorgesehen. Entscheidend für das Wohlbefinden in einer Pflegestation aber ist das Personal! Langjährige, äußerst zuverlässige Pflegekräfte, ein persönliches Bezugspflegesystem, eine große Zahl engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beschäftigungstherapie und ein höflich-respektvoller Umgang machen das besondere Wesen unserer Pflege mit Herz aus.

Die Hanse-Residenz bietet alle Möglichkeiten und für jeden Gesundheitszustand die passende Versorgung!

**Hanse-Residenz Lübeck GmbH**  
**Eschenburgstr. 39**  
**23568 Lübeck**

**Vereinbaren Sie Ihren individuellen Beratungs- und Besichtigungstermin unter Tel. 3703-0!**

**Nur Einzelpflegezimmer!**



# Große Herausforderungen durch pandemiebedingte Einschränkungen

Trotz der Pandemie bleibt das UKSH das Klinikum mit der höchsten Geburtenrate in Schleswig-Holstein. 2020 wurden im UKSH mit 3.614 Kindern bei 3.487 Geburten mehr Kinder geboren als im Jahr zuvor – trotz der pandemiebedingten Erschwernisse. Während des gesamten Lockdowns war die Versorgung jederzeit uneingeschränkt gewährleistet, sämtliche erforderlichen Maßnahmen während der Schwangerschaft und rund um die Geburt wurden weiterhin durchgeführt. Das UKSH bietet als Maximalversorger ein Höchstmaß an Sicherheit vor, während und nach der Geburt.

In den Kinderkliniken des UKSH stellte zwar die Pandemie selbst kein medizinisches Problem dar. Jedoch litten die kleinen Patientinnen und Patienten unter den pandemiebedingten Einschränkungen wie beispielsweise den verschärften Besuchsregelungen, die auch für die Familien und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Stationen eine ständige Herausforderung waren und sind.

Die Direktoren der Frauen- und der Kinderkliniken beider Campi blicken auf die besonderen Herausforderungen zurück, die mit der Pandemie verbunden waren.



Die Geburtshilfe ist ein besonders sensibler Bereich in der Medizin. Bei der Betreuung schwangerer Frauen und ihrer Partner stehen Intimität und ein persönlicher Kontakt im Vordergrund. Dies in ‚Corona-Zeiten‘ zu gewährleisten und dennoch ein positives und emotionales Geburtserlebnis zu beschenken, stellt für das gesamte geburtshilfliche Team eine besondere Herausforderung dar.

Prof. Dr. Nicolai Maass  
Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Campus Kiel

Die Geburt als einzigartiges Erlebnis wird in Coronazeiten für alle Beteiligten zu einer physischen und psychischen Herausforderung: AHA+L Regeln im Kreißaal, Schutzvorkehrungen während der Geburt durch hohe Aerosolbelastung und eingeschränkter Beistand durch Partner und Angehörige. Distanzgebote für ein Ereignis, das eigentlich durch körperliche Nähe geprägt ist!

Prof. Dr. Achim Rody  
Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (Gynäkologie), Campus Lübeck





Die Corona-Pandemie entlarvte erneut in erschreckender Weise, wie rasch die Politik bereit war, die Interessen von Erwachsenen gegen die Interessen von Kindern und Jugendlichen auszuspielen. In der Klinik beobachteten wir das ganze Spektrum vom Zufallsbefund bis hin zum schwerstkranken Kind mit wochenlangem Aufenthalt auf der Intensivstation. Hygiene- und insbesondere Besuchsvorschriften waren und sind für die Familien und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine ständige Herausforderung, der sich aber das ganze Team in vorbildlicher Weise gestellt hat.

Prof. Dr. Egbert Herting  
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Campus Lübeck



Glücklicherweise war die Corona-Pandemie nie ein medizinisches Problem für die stationär in der Kinderklinik behandelten Kinder – da gibt es mit anderen Infektionen deutlich größere Probleme. Aber die Kinder wurden trotzdem zu den Verlierern in dieser Zeit, da aufgrund der politischen Vorgaben die Interessen der Kinder weit hinter denen von Erwachsenen bis heute zurückstehen mussten – meist ohne jede wissenschaftliche Begründung. Kinder in der Kinderklinik haben akut vor allem durch die Besuchseinschränkungen gelitten; insgesamt werden aber die psychischen Folgen und die Konsequenzen für die Entwicklung von Kindern noch lange zu spüren sein. Bewundernswert war und ist der Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dieser Zeit, denn die täglichen Anforderungen aufgrund der Hygienevorgaben sind bis heute enorm.

Prof. Dr. Martin Schrappe  
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin I, Campus Kiel

Die Zunahme an psychosomatischen Erkrankungsbildern, die Verzweiflung der Eltern aufgrund der wegfallenden Hilfestrukturen und Therapien/Förderung mit der damit einhergehenden klinischen Verschlechterung der Kinder war sehr eindrücklich. Für jeden Jugendlichen, der in unseren Ambulanzen gesehen wurde, mussten separate Anträge für die Bewilligung einer Begleitperson gestellt werden – diese wurde zwar stets rasch bewilligt, bedeuteten jedoch auch einen deutlichen Mehraufwand für die Mitarbeiter. Und gerade, wenn es beispielsweise um Medikamentenanpassungen und Blutabnahmen geht, ist die Anwesenheit und Zustimmung eines Erziehungsberechtigten auch im Jugendalter eine Voraussetzung.

Insbesondere bei Jugendlichen mit geistiger und/oder sozial-emotionaler Behinderung sorgten die Vorgaben, alleine ambulante Termine wahrnehmen zu müssen, zwischenzeitlich für große Verunsicherung und Diskussionen. Nicht zuletzt die Pflicht zum Tragen eines Mund-Nasenschutzes war gerade für Kinder mit geistiger Behinderung, Autismus oder aber auch Kleinkinder eine deutliche Belastung, die deren Mitarbeit in der Untersuchung dann deutlich einschränkte. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutete dies alles eine große Herausforderung, zumal sie auch privat mit den Corona-Einschränkungen zu kämpfen hatten.

PD Dr. Andreas van Baalen  
Komm. Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin II, Campus Kiel



# „Bei der Pflege-Qualität kennen wir keine Toleranz“

Digitale Dokumentation und persönliche Zuwendung zeichnen Alloheim aus



**Anika Hamm**, Ergotherapeutin

Qualität spielt die zentrale Rolle in der Pflege. Es geht um die Versorgung und das Wohl von Menschen, die uns nahestehen. Aber was bedeutet „Qualität“ konkret? Bei den Alloheim Senioren-Residenzen in Schleswig-Holstein weit mehr als die rein pflegerische Qualität, sondern zugleich auch immer Lebensqualität – in all ihren Facetten. Sie ist ein entscheidender Faktor dafür, dass sich die Bewohner wohlfühlen. Deshalb stehen Unterhaltung und Gemeinschaft ebenso im Fokus wie gemeinsame Aktivitäten und Bewegungsangebote.

Diese umfassende Pflegequalität ist das Mantra von Sabine Brucksteg, Bereichsleiterin im Zentralen Qualitätsmanagement (ZQM) von Alloheim. Moderne Technologien ermöglichen es ihr, jederzeit die Qualität der Pflegeleistungen in allen Einrichtungen einzusehen und zu überprüfen – von ihrem Schreibtisch aus. Auf Basis der vollständig digitalen Pflegedokumentation liefert ihr ein detailliertes System von rund 40 Kennzahlen die relevanten Informationen zur Pflegequalität für jeden einzelnen Bewohner. Aber es ist ihr auch

wichtig, mit eigenen Augen zu sehen, wie es den Menschen geht. Gerade erst kommt sie zurück aus der Rendsburger Residenz. „Das Haus ist neu in der Alloheim-Gruppe. Auch dank des Zentralen Qualitätsmanagements hat es sich großartig entwickelt – und mit ihm die Zufriedenheit der Bewohner“, hält die Gesundheits- und Sozialökonomin fest. 296 Mitarbeiter im Qualitätsmanagement arbeiten tagtäglich daran, dass die Qualität in der Pflege stimmt. Jede Alloheim-Einrichtung bundesweit hat mindestens eine Qualitätsbeauftragte (QB),

Herzlich willkommen in den Alloheim Senioren-Residenzen – an 26 Standorten in ganz Schleswig-Holstein



**SENIOREN-RESIDENZ  
„WALDERSEE“**  
Max-Wartemann-Straße 14  
23564 Lübeck  
Tel. 0451 61085-0



**SENIOREN-RESIDENZ  
„GRÖMITZER HÖHE“**  
Grömitzer Höhe 1  
23743 Grömitz  
Tel. 04562 224-0

## EIN BLICK IN UNSERE QUALITÄTSWELT



**Sabine Brucksteg**  
Zentrales Qualitätsmanagement



**Marion Lenz**  
Residenzleiterin Rendsburg



**Kamila Skrzypczak**  
Interims-Pflegedienstleiterin



**Anja Claussen**  
Regionale Qualitätsmanagerin

die sich vor Ort ausschließlich um die Sicherung der Pflegequalität kümmert. Steffi Gerecht zum Beispiel. Die QB des Alloheim Seniorenzentrums Travemünde überprüft „engmaschig“ die Dienstleistungen ihrer Kollegen. Dabei hat Subjektivität keinen Platz. „Wir stellen über objektive Kriterien sicher, dass unsere Bewohner gut versorgt sind“, betont Sabine Brucksteg, „da kennen wir keine Toleranz“. Pflege, Hygiene und Versorgung: „Wir haben eine Verpflichtung, die rechtlichen Vorgaben dafür einzuhalten. Aber wir tun weit mehr als das! Schließlich tragen wir die Verantwortung für die Menschen, die bei uns zu Hause sind.“

Dieser Verantwortung wird Alloheim mit einem vierstufigen Qualitätsmanagement-System mehr als gerecht. Die Maßstäbe und Richtlinien für die Pflegequalität werden zentral definiert (Element 1). In jeder Einrichtung stellen die Qualitätsbeauftragten im Austausch mit den Pflegeverantwortlichen die entsprechende Umsetzung sicher (Element 2). Sollte eine Einrichtung zusätzlich Hilfe zur Qualitätssicherung benötigen, stehen bundesweit Interventionsteams zur Unterstützung bereit (Element 3).

Das Rückgrat des Qualitätssystems bildet die digitale Dokumentation, in der sämtliche Pflegedaten zusammenlaufen (Element 4).

Als Interims-Pflegedienstleiterin ist Kamila Skrzypczak viel unterwegs und lernt unterschiedliche Einrichtungen kennen. Nachdem sie die digitale Dokumentation eingesehen hat, schaut sie beim Besuch neuer Einrichtungen auch auf Details: Gepflegte Nägel und Haare sind mit ein Indiz für eine intakte Pflege. Im Gespräch erfährt sie, ob die Bewohner ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechend versorgt werden – für sie genauso wichtig wie Kennzahlen und Prozesse.

Gruppenweit definieren 35 ZQM-Mitarbeiter die Vorgaben und Prozesse für die Qualitätsverantwortlichen in den Häusern. „Alloheim ist mit der zentral angebundenen Dokumentationssoftware nicht nur digitaler Vorreiter“, erklärt Brucksteg. „Wir waren auch einer der Ersten in der Altenpflege, die in jedem Haus Qualitätsbeauftragte hatten.“ Hinzukommen noch regionale Qualitäts-Manager. Anja Claussen zum Beispiel ist zuständig für etliche Residenzen im Norden Schleswig-Holsteins. „Ich kümmere mich darum, dass die Pflegemaßnahme beim Bewohner wirklich ankommt“, sagt sie.

Die Pflegedokumentation lässt zudem Entwicklungen erkennen, bevor sie zum Problem werden – eine Art Frühwarnsystem. So können ergänzende Schulungen oder auch Einzelunter-

weisungen veranlasst werden. Marion Lenz, Leiterin der Rendsburger Alloheim Senioren-Residenz, betont: „Die Kennzahlen sind wirklich hilfreich. Dadurch sehe ich auf einen Blick, wo gegebenenfalls nachgearbeitet werden muss.“

Die digitalen Prozesse sind auch für die Qualitätsbeauftragte Mefaret Büber, die in einer Kieler Senioren-Residenz arbeitet, von zentraler Bedeutung. Sie sorgen für Effizienz, die sich in mehr Zeit ausdrückt – Zeit, die den Bewohnern und den Mitarbeitern zugutekommt. „Ich achte darauf, dass Strukturen stimmen und die Abläufe reibungslos funktionieren“, sagt die Kielerin. Nach einem Einzelgespräch mit einer Pflegefachkraft kümmert sie sich nun um das Medikamenten-Management. „Man muss miteinander sprechen, um sich abzustimmen. Deshalb habe ich immer ein offenes Ohr für die Kollegen.“

Diese Zeit so persönlich wie möglich zu gestalten, ist auch das übergeordnete Ziel von Sabine Brucksteg: „Persönliche Vorlieben werden als biografische Informationen schon beim Einzug erfasst – und regelmäßig überprüft. Schließlich verändert man sich im Laufe des Lebens.“ Jeder Mensch habe andere Bedürfnisse: „Die Temperatur des Wassers beim Waschen, der Geruch der Seife, Ess- und Schlafgewohnheiten, all das ist ganz unterschiedlich. Unsere Prozesse bilden genau das ab.“ Die Qualitätsmanagerin verspricht: „Wir können auf jeden Menschen eingehen.“



**SENIORENZENTRUM  
„TRAVEMÜNDE“**  
Ostseestraße 6-8  
23570 Lübeck-Travemünde  
Tel. 04502 847-0

### Unser Angebot:

-  Vollstationäre Pflege und Betreuung
-  Kurzzeit- und Verhinderungspflege
-  Betreutes Wohnen



**Wir dienen Ihrer Lebensqualität.**

# Achtsamkeit bleibt unser bester Verbündeter

**Dr. Carsten Hilbert, Ärztlicher Geschäftsführer für Vorstandsangelegenheiten des UKSH, vertritt das Klinikum im operativen Ausschuss des Landes. Damit ist er der Koordinator zwischen den beiden lokalen Task-Forces in Kiel und Lübeck und Ansprechpartner für die Ministerien.**

**forum:** Mehr als ein Jahr Corona-Pandemie. Als Ärztlicher Geschäftsführer und Task-Force-Koordinator hat Corona sicher wesentlich Ihre Arbeitsabläufe bestimmt?

**Dr. Hilbert:** Das stimmt. Aber damit stehe ich ja nicht alleine da. Die gesamte Bevölkerung und auch alle Mitarbeiter des UKSH mussten sich auf die „neue Normalität“ in der Pandemie einstellen. Immer bestimmt das Ziel, dass die Patienten gut und sicher versorgt werden und sich unsere Mitarbeiter nicht am Arbeitsplatz gefährden, die Arbeitsinhalte. In den vielen wöchentlichen Abstimmungsrunden mit den Kolleginnen und Kollegen, aber auch den Ministerien konnten wir viele positive Dinge für das UKSH, seine Patienten und Mitarbeiter erreichen.

**forum:** Haben Sie ein Beispiel?

**Dr. Hilbert:** Nehmen Sie die Kommunikation. Ich kann mich nicht erinnern, dass wir im UKSH je zuvor so intensiv und kontinuierlich über ein Thema wie Corona über inzwischen weit über 100 Infobriefe des Vorstands informiert hätten und für Mitarbeiter über einen ganzen Bereich auf der Homepage des UKSH und mit eigenen Mail-Accounts unmittelbar die Möglichkeit zum Austausch über brennende Fragen gegeben hätten. Die Umzüge in 2019/2020 waren vielleicht noch ähnlich aufwendig kommunikativ begleitet. Beides sind Themen, die für die Versorgungssicherheit sowohl von Patienten als auch von Mitarbeitern von extremer Relevanz sind. Zum Teil haben Mitarbeiter Antworten im Minutentakt bekommen. Die Feedbacks dazu waren hoch dankbar und gaben Sicherheit.

**forum:** Was war denn so ein Highlight?

**Dr. Hilbert:** Da gab es natürlich mehrere. Eines ist sicherlich das Angebot gewesen, ganz am Beginn bereits mit Impfstoff gegen Covid-19 für die Mitarbeiter vom Land versorgt zu werden, für alle die, die unmittelbar mit Covid-19-Patienten zu tun haben oder in Gefahrenbereichen arbeiten. Das hat viele Sorgen um die eigene Gesundheit bei der Betreuung von Patienten und um die möglichen Gefahren von Ansteckungen in der Familie oder im Freundeskreis genommen. Da haben wir aus dem UKSH heraus schon durch direkte Gespräche mit den Ministerien Einfluss nehmen können für unsere Mitarbeiter.

**forum:** Und lief auch etwas nicht so gut?

**Dr. Hilbert:** Es gab bekanntlich von der Bundesebene Ankündigungen, die Erwartungen weckten und am Ende des Tages vor Ort nicht umgesetzt werden konnten oder nur mit deutlichen Abänderungen und zeitlichen Verzögerungen. Nehmen Sie den Corona-Pflegebonus und dessen Umsetzung aus dem letzten Jahr. Sicher gut gemeint, aber durch unpräzise Abgrenzungen von Berechtigungen ein mit viel Frust beladenes Thema. Auch andere Ankündigungen waren nicht immer von der professionellen Güte, wie wir sie uns gewünscht hätten. Nehmen Sie das Thema Testungen für Mitarbeiter. Wir hatten im UKSH längst einen niederschweligen und hochwertigeren Testansatz, bei dem jeder Mitarbeiter sich mittels PCR-Test

“

*Ich würde mir wünschen, dass wir alle durch Impfungen geschützt sind und die Angebote von allen angenommen werden, damit wir sehr zeitnah wieder ein normales Leben mit Corona zurückbekommen – im Privaten, wie im UKSH.*



Dr. Carsten Hilbert, Ärztlicher Geschäftsführer für Vorstandsangelegenheiten des UKSH

bei Bedarf oder Indikation testen lassen konnte. Weil einige andere Häuser offenbar nicht so aufgestellt waren, gab es dann Erlasse, die uns mit Antigen-Schnelltests und Selbsttests beglückten, die wir im UKSH aus fachlicher Sicht nie präferiert hatten, da doch erhebliche Vorbehalte bezüglich der Testaussagen und -güte bestehen (Sensitivität) und Mitarbeiter wie Patienten im Ergebnis sich in falscher Sicherheit wiegen könnten. Aber die derzeitige Gesetzeslage verpflichtet Betriebe zum Angebot dieser Tests – und natürlich bieten wir diese auch unseren Mitarbeitern an. Weiterhin bleiben für uns aber die PCR-Testungen Goldstandard und können auch weiterhin in Anspruch genommen werden.

**forum:** Aktuell sind wir jetzt bereits in der 3. Welle der Pandemie und es ergeben sich weitere Unklarheiten bezüglich der Ausbreitung von Virusvarianten. Was hat das für Konsequenzen für das UKSH, wie hat sich das UKSH verändert?

**Dr. Hilbert:** Das UKSH ist ein anderes geworden. Das wird kaum jemand negieren. Bedenken Sie alleine die Zugangsregeln in unsere Gebäude und für deren Einhaltung notwendigen Sicherheitsdienste. Wir mussten den Zugang beschränken auf das unmittelbar Nötigste, um Gefahren von Mitpatienten und unserem Personal fernzuhalten. Das verlangt unseren Patienten und Begleitpersonen sehr viel an Geduld und Verständnis ab und es besteht ein hoher

Kommunikationsbedarf, die Notwendigkeit so strikter Regeln zu begründen. Aber in unseren Kliniken werden die Schwerstkranken behandelt aus allen Fachgebieten und die haben ein Anrecht darauf, dass wir alles tun, damit ein Virus nicht zu einer Gefährdung innerhalb des UKSH wird. Auch wenn wir jetzt in der 3. Welle etwas routinierter mit allem umgehen wie Maske tragen, Abstand halten und Kontakthygiene, so wird sich wohl erst bei einer vollständigen Durchimpfung der Bevölkerung wieder so etwas wie Normalität einstellen. Bis dahin bleibt Achtsamkeit für sich selbst und die uns Anvertrauten unser bester Verbündeter. In unseren Gremien werden wir weiter agil und dynamisch auf die jeweiligen Infektionslagen eingehen müssen. Wir werden es mit weiteren Virusmutationen und Varianten zu tun haben. Dazu muss ich nicht Prophet sein, um das vorherzusehen.

**forum:** Wenn Sie sich etwas wünschen könnten, was wäre das?

**Dr. Hilbert:** Die Corona-Pandemie macht uns alle durch die lange Zeit der Anstrengungen, Sorge vor Ansteckungen und einzuhaltenden Regeln müde. Das Virus verzeiht diese höchst menschliche Eigenschaft nicht. Dieses Fazit lässt sich heute schon ziehen. Ich würde mir wünschen, dass wir alle durch Impfungen geschützt sind und die Angebote von allen angenommen werden, damit wir sehr zeitnah wieder ein normales Leben mit Corona zurückbekommen – im Privaten, wie im UKSH.

# Testzentren an beiden Campi gestartet

Mit den Corona-Testzentren bietet das UKSH einen weiteren Service an: Patientinnen und Patienten, Besucherinnen und Besucher, Begleitpersonen, Kinder ab 6 Jahren sowie Bürgerinnen und Bürger haben die Möglichkeit, einen kostenfreien **Corona-Antigen-Schnelltest** abnehmen zu lassen.

Für den Antigen-Schnelltest müssen ca. 30 Minuten Test- und Auswertungszeit eingeplant werden.

Neben den Antigen-Schnelltests werden ebenfalls die **Corona-PCR-Tests** für prästationäre Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Testzentren abgenommen.

Die Testzentren in Kiel befinden sich in direkter Nähe zum Haupteingang

Das Corona-Testzentrum des UKSH am Campus Kiel



des Hauses C und in direkter Nähe zum Eingang der Kinder-Notaufnahme (hier nur Antigen-Schnelltests möglich).

Die Testzentren in Lübeck befinden sich in der Nähe zum Haupteingang des Hauses A sowie in der direkten Nähe zum Eingang des Eltern-Kind-Zentrums.

Bitte entnehmen Sie die weiteren Informationen zu den Öffnungszeiten, den Lageplänen, sowie der PCR-Abstrichmöglichkeit bei Kindern unter 6 Jahren:

[www.uksh.de/Medizin/Aktuelles+zum+Coronavirus/Testzentren+des+UKSH.html](http://www.uksh.de/Medizin/Aktuelles+zum+Coronavirus/Testzentren+des+UKSH.html)

Anzeige

**GROSSKÜCHEN- & MEDIZINTECHNIK**  
**KR**  
ERFAHRUNG SEIT ÜBER 70 JAHREN

**Herrmann-Rowedder**  
Großküchen & Medizintechnik  
Planung & Service

**Wir danken dem UKSH für die gute Zusammenarbeit.**

**Herrmann-Rowedder GmbH & Co. KG**  
Posener Str. 2a · 23554 Lübeck · Tel. 0451 - 40 870-0  
Steindamm 39 · 20099 Hamburg · Tel. 040 - 28 40 51-30  
[www.herrmann-grosskuechen.de](http://www.herrmann-grosskuechen.de)  
[www.shop.herrmann-grosskuechen.de](http://www.shop.herrmann-grosskuechen.de)

**WW WILHELM WULFF**  
DIE WÄSCHEREI

**Starke Partner**  
Qualität, Sicherheit und Hygiene

Textile Vollversorgung in Reinkultur – wenn es um Hygiene und Schutz am Arbeitsplatz geht, sind Sitex und Wulff verlässliche Partner, auf die man zählen kann.

Das wissen auch die Kliniken in Lübeck und Kiel, denn unsere Mitarbeiter sind jeden Tag im Einsatz, um höchste Ansprüche zu erfüllen.

Minden  
Porta Westfalica  
Genthin  
Hamburg  
Köthen  
Lemgo  
Lübben  
Rendsburg  
Rostock  
Wildeshausen

SITEX-Textile Dienstleistungen  
Simeonsbetriebe GmbH  
[www.sitex-service.de](http://www.sitex-service.de)

Wilhelm Wulff GmbH  
[www.wulff-munster.de](http://www.wulff-munster.de)

**sitex**  
Textile Dienstleistungen

# Größtmögliche Sicherheit in Pandemie-Zeiten

Das neue Covid-Team-Time-Out ist eine multidisziplinäre Checkliste, die Patienten und UKSH-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein zusätzliches Maß an Sicherheit und Qualität bringt.

Hygiene ist einer der wichtigsten Aspekte, die es in Kliniken einzuhalten gilt. Während einer Pandemie ist Hygiene essentiell: Patienten müssen vor Krankheitserregern geschützt werden, Mitarbeiter im Pflege- und Therapiebereich erwarten ein gesundheitlich unbedenkliches Arbeitsumfeld. „Der Hygienestandard in unserem Haus ist generell sehr hoch“, erklärt Gaby Wulf, Pflegedirektorin im UKSH. „Die Konfrontation mit dem neuartigen Virus SARS-CoV-2 haben uns angeregt, uns auf die geltenden Hygienemaßnahmen zu fokussieren und sie besser in den täglichen Arbeitsablauf zu integrieren.“

Checklisten, wie man sie von Qualitäts- oder Risikostandards kennt, fördern die Aufmerksamkeit und machen Mitarbeitern allgemeingültige Regelungen noch einmal bewusster. Vor allem bei Routineabläufen sind sie ein wichtiges Instrument, einzelne Arbeitsschritte effektiv zu kontrollieren. „Im Verlauf der zweiten Corona-Welle wurde uns klar, dass es wichtig ist, das Bewusstsein für die Ansteckungsgefahren, die vom Virus ausgehen, immer wieder neu zu schärfen. Außerdem hatten sich immer neue wissenschaftliche Erkenntnisse über die Verbreitungsmöglichkeiten des Virus ergeben, die wir in die Organisation der Arbeitsabläufe einfließen lassen mussten.“ Die Task-Force Lübeck, bestehend aus Campusdirektion, Infektiologen, Hygienefachkräften und weiteren Ärzten und Pflegekräften, hat dann gemeinsam



Gaby Wulf,  
Pflegedirektorin im UKSH

ein System entwickelt, welches den Mitarbeitern einen Überblick über die Situation auf ihrer Station gibt. Es trägt den Namen Covid-Team-Time-Out und gilt seit einigen Monaten auf allen Stationen des UKSH in Lübeck und Kiel.

Das Prozedere, das nur wenige Minuten in Anspruch nimmt, strukturiert inhaltlich die Reflexionsrunden, die mehrmals täglich auf den einzelnen Stationen während Besprechungen oder Übergaben zwischen Pflegepersonal und diensthabenden Ärzten stattfinden. Bedacht wurde die gesamte Versorgungssituation. Seine Kernpunkte erinnern zum Beispiel an den unbedingt erforderlichen PCR-Test bei jedem neuen Patienten, dokumentieren die Risiken und benennen die festen Betreuungspersonen bei Risikopatienten. „Das Covid-Team-Time-Out dient auch als Grundlage für spezifizierte Hygienemaßnahmen, wie sie auf einzelnen Stationen oder

Funktionsbereichen, beispielsweise auf der Entbindungsstation oder im OP, gelten. Hier wurden auf dieser Basis eigene Covid-Regeln etabliert“, erklärt Gaby Wulf. Ziel sei es immer, die Risiken für eine Infektion zu minimieren. „In einer Situation wie dieser sollen Patienten größtmöglich geschützt werden. Gleichzeitig müssen wir unbedingt vermeiden, dass sich Mitarbeiter in Quarantäne begeben müssen.“

Und die Liste kann noch mehr: Gewissermaßen in einem Nebeneffekt fördert Covid-Team-Time-Out auch die Kommunikation aller im UKSH Beschäftigten und weckt ein neues Bewusstsein der Mitverantwortung. „Ein Klinikum wie das UKSH muss sich schnell auf neue Anforderungen einstellen. Unser organisatorisches Instrument Covid-Team-Time-Out hilft allen, diesen Anspruch effektiv zu erfüllen.“

Text Carola Pieper

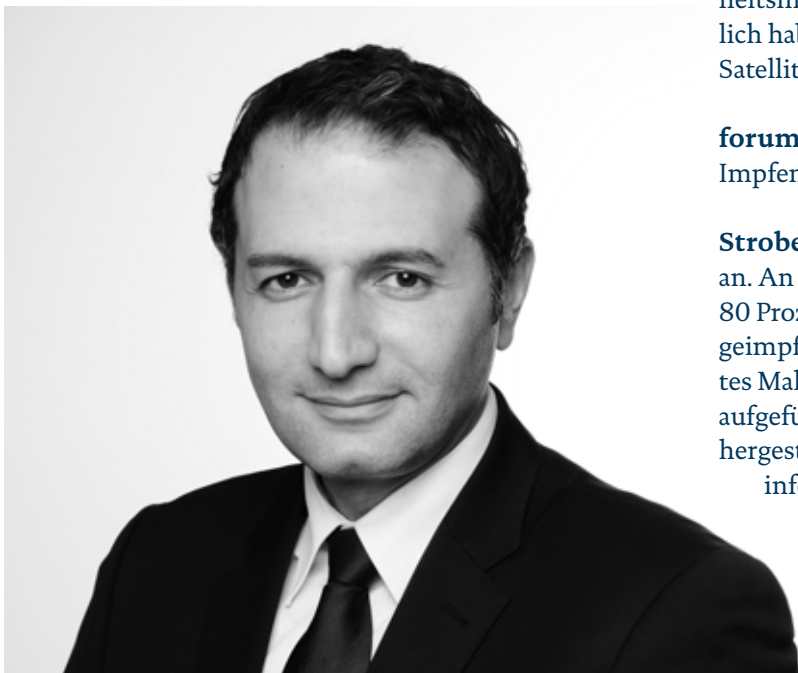
# Gemeinsamer Einsatz gegen die Pandemie

Nicht erst seit Corona spielt Basishygiene im Krankenhaus eine übergeordnete Rolle. Doch was tun, wenn ganz grundlegende Dinge wie Desinfektionsmittel oder Mund-Nasen-Schutze plötzlich nur noch begrenzt verfügbar sind? Hans-Gerd Strobel, Chefapotheker am UKSH, und Bünyamin Saatci, Leiter des Dezernats Wirtschaft und Versorgung, über Herausforderungen und Lösungen.

**forum:** Herr Strobel, mit welchen Schwierigkeiten musste die Apotheke zu Beginn der Pandemie umgehen?

**Hans-Gerd Strobel:** Es fehlten weltweit Desinfektionsmittel, was am Campus Lübeck ja sogar zu Diebstählen führte. Um diesen Mangel auszugleichen, haben wir improvisiert. Es ging darum, die Ersatzbeschaffung sicherzustellen und schließlich selbst Desinfektionsmittel zu produzieren und abzufüllen. Vom März 2020 bis in den Sommer haben wir im UKSH zusätzlich rund 20.000 Liter Desinfektionsmittel abgefüllt und verteilt. Dafür mussten wir uns völlig neu mit dem eigentlich so vertrauten Thema auseinandersetzen. Nach rund drei Monaten entspannte sich die Situation.

Bünyamin Saatci



Hans-Gerd Strobel

**forum:** Sie haben nicht nur für den Eigenbedarf produziert.

**Strobel:** Als zentrale Apotheke des einzigen Maximalversorgers in Schleswig-Holstein haben wir die Verteilung für andere Krankenhäuser und öffentliche Einrichtungen wie Schulen oder Gerichte koordiniert. Einen Versorgungsauftrag gibt es auch für Antikörper-Präparate gegen Covid-19, die über das Bundesgesundheitsministerium zentral beschafft werden. Erst kürzlich haben wir einige Hundert Dosen erhalten und an Satelliten-Apotheken im Land verteilt

**forum:** Welche Rolle spielt die UKSH-Apotheke beim Impfen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

**Strobel:** Die Impfung lief bereits Ende Dezember 2020 an. An den Standorten Kiel und Lübeck wurden über 80 Prozent aller Mitarbeitenden mindestens einmal geimpft, deutlich mehr als die Hälfte auch ein zweites Mal. Jede einzelne Spritze wird in der Apotheke aufgefüllt. Bis jetzt haben wir über 20.000 Spritzen hergestellt. Genau wie bei der Produktion von Desinfektionsmitteln bedeutet das einen erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand, den unsere Mitarbeitenden aber gerne und ohne zu murren leisten, um gemeinsam diese Pandemie zu besiegen. Dafür ein dickes Dankeschön an alle Beteiligten.

Jede einzelne Spritze wird in der Apotheke aufgefüllt.



**forum:** Herr Saatci, für Sie und Ihr Team spielte zunächst das Thema Schutzmasken eine große Rolle.

**Bünyamin Saatci:** Vor der Pandemie wusste kaum jemand, was eine FFP-Maske ist. Das änderte sich mit einem Schlag. Weltweit wurden auf einmal Schutzmasken in Kliniken angefordert. Problematisch war, dass diese hauptsächlich am Ursprungsort der Pandemie produziert und auch dort benötigt wurden. Die Masken stehen dabei stellvertretend für die gesamte Schutzausrüstung, etwa Hauben, Schutzbrillen, Handschuhe, Filtersysteme und Ganzkörperanzüge. Durch die gestörten globalen Lieferketten wurden aber auch andere, für die Patientenversorgung unverzichtbare Produkte wie Schläuche und Beatmungsgeräte knapp.

**forum:** Wie gingen Sie und Ihr Team vom Zentraleinkauf damit um?

**Saatci:** Unsere Mitarbeitenden waren an sieben Tagen die Woche im Einsatz, um die dringend benötigte Ausrüstung zu organisieren – zum Beispiel im Austausch mit anderen Universitätskliniken oder bisher unbekanntem Lieferanten. Das stellte auch unsere Qualitätsprüfung vor besondere Aufgaben. Eine fruchtbare Kooperation ergab sich mit der Stabsstelle Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie der Krankenhaushygiene. Mut machten uns auch die Spenden von privaten Firmen und Organisationen. Um die knappen Vorräte bestmöglich am Bedarf auszurichten, waren wir

gezwungen, den Kolleginnen und Kollegen auf den Stationen eine Kontingentierung zuzumuten. Ende des Jahres 2020 wurden dann die letzten Beschränkungen aufgehoben.

**forum:** Wie lautet Ihr Fazit eines herausfordernden Jahres?

**Saatci:** Auch wenn die Pandemie das UKSH mit voller Wucht getroffen hat, haben alle Bereiche die Situation mit Geduld und Verständnis ertragen. Von der Verwaltung über die Pflegekräfte bis hin zu den Ärztinnen und Ärzten haben alle Hand in Hand gearbeitet. Das macht mich stolz.

Text Philipp Aissen

# Eine gelungene länderübergreifende Lösung

Prof. Dr. Jan-Thorsten Gräsner, Direktor des Instituts für Rettungs- und Notfallmedizin (IRuN), Leonie Hannappel, Leitung Projektmanagement am Institut für Rettungs- und Notfallmedizin, und Prof. Dr. Maria Deja, Sektionsleiterin Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, über das Kleeblatt-Prinzip und die Intensivmedizin in der Pandemie.

**forum:** Im vergangenen Jahr wurde das Kleeblatt-Konzept initiiert. Die Bundesrepublik wurde in 5 Kleeblätter eingeteilt. Zum sogenannten Kleeblatt Nord gehören Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Wenn sich eine Überlastungssituation in einem Kleeblatt anzeigt, erfolgt eine überörtliche Verlegung von Patienten in weniger belastete Kleeblätter. Wie sieht das für Sie konkret aus?

**Hannappel:** Unterschieden werden in dem Konzept die drei Planungsstufen Grün, Gelb und Rot. In der Stufe Rot wird das Prinzip der bundesweiten strategischen Verlegung angewendet. Ein Kleeblatt, der Zusammenschluss mehrerer Bundesländer, bittet also um Unterstützung. Wir am IRuN arbeiten in einer nationalen Expertengruppe am Robert Koch-Institut mit, die als Beraterteam für strategische Verlegungen bundesweit zur Verfügung steht. In der Stufe „Rot“ unterstützen wir dann bei der Suche und Organisation von Aufnahmeplätzen und Transportmitteln. Wir eruieren, ob es für den Transport weiterer Unterstützung bedarf und beraten dann auf Wunsch entsprechend.

**forum:** Kommt das häufig vor?

**Gräsner:** Viele Patienten aus anderen Bundesländern hatten wir auch im UKSH in der zweiten Welle zuverlegt bekommen, über Weihnachten und den Jahreswechsel gab es einen deutlichen Anstieg. Dann aber auch im April dieses Jahres. Die Patienten kamen unter anderem aus dem Kleeblatt Ost, zu dem neben Sachsen und Thüringen auch Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Berlin zählen. Zuletzt waren es vor allem immer mehr jüngere Menschen.

**forum:** Wie verlief der Einsatz für die Patienten aus Sachsen?

**Deja:** Wir hatten zwei Patienten aus Sachsen. Für



sechs Patienten wurden Intensivbetten angefragt, aber die für die Verlegung geplanten Hubschrauber konnten wegen Schnee nicht fliegen. Die Patienten wurden anteilig dann zum Beispiel mit dem Intensivtransportwagen in andere Häuser in geringerer Entfernung gebracht, unter anderem nach Göttingen. Von den im UKSH behandelten Patienten hat einer überlebt und wurde in die Reha-Klinik entlassen. Ein Patient musste an die Kunstlunge und hat es leider nicht geschafft.

**forum:** Was ist bei der Arbeit mit den Patienten für Sie besonders entscheidend?

**Gräsner:** Entscheidend ist, dass es nicht einfach darum geht, jemanden irgendwie von Bett A nach Bett B zu bekommen, sondern um das Zusammenspiel von aufnehmenden Kliniken, abgebenden Kliniken, Rettungsleitstellen und Transporteuren. Es geht darum, es für den Patienten so wenig gefährdend wie möglich zu gestalten. Zunächst müssen die wichtigsten Werte der einzelnen Patienten zusammengetragen und beurteilt werden. Welcher Patient ist stabiler, wem geht es vergleichsweise besser? Oft kommt es auch im letzten Moment vor einer strategischen Verlegung dazu, dass einzelne Patienten wieder



Fotos: © Thomas Eisenkrätzer

zurückgezogen und statt ihnen andere transportiert werden. Das kann man alles nicht vom Reißbrett machen.

**forum:** Was ist die besondere Herausforderung bei dem Prinzip?

**Hannappel:** Wichtig ist, jederzeit eine Behandlung zu garantieren. Vorausschauendes Denken ist deshalb besonders wichtig. Wir schauen bei unseren Planungen, dass es nicht zu weiteren Engpässen kommt und sich eine Problemsituation nicht nur räumlich verlagert. Man will nicht in Regionen verlegen, die morgen ebenfalls überlastet sind und dann ihrerseits verlegen müssen.

**forum:** Und das funktioniert?

**Gräsner:** Es läuft gut, das Konzept ist ein Erfolg. Wir waren in Deutschland in der Pandemie nie über das gesamte Bundesgebiet komplett ausgelastet. Zu keinem Zeitpunkt war es so, dass in Deutschland überhaupt kein Intensivbett mehr zur Verfügung stand.

**forum:** Ist es nicht schwierig für jemanden, der bereits eine Therapie hat, von A nach B zu verlegen? Wie reagieren die Patienten und die Angehörigen?

**Gräsner:** Wir haben hier am UKSH die Situation, „nur“ Patienten zu empfangen. Außerhalb des Kleeblatts hatten wir im vergangenen Jahr französische Patienten, die ins UKSH verlegt wurden. Die Patienten waren verwirrt, weil sie nach dem Transport aus der Narkose aufwachten und um sie herum plötzlich alle deutsch sprachen. Die

Angehörigen wurden über die Notwendigkeit der Verlegung natürlich vorab informiert. Aber wer in einer Risikoregion lebt, in der die eigenen Intensivbetten knapp sind, sieht die Chance und Notwendigkeit der Verlegungen in weiter entfernte Kliniken oder gar ins Ausland. Wir sind sehr froh, dass alle französischen Patienten am Ende ihrer Therapie am UKSH gesund zurück nach Frankreich verlegt werden konnten.

**forum:** Natürlich wird nicht nur strategisch verlegt. Sondern oft auch, um Patienten eine bessere Versorgung zu ermöglichen. Was haben Sie dabei gelernt?

**Gräsner:** Auch hier ist vorausschauendes Denken ganz wichtig. Es gibt ja für Covid-19 leider wenige wirkliche Therapiemöglichkeiten. Aber wir wissen nun mehr über Verläufe und Gefahren der Erkrankung. Wenn es um medizinisch begründete Verlegungen geht, müssen wir die zu Beginn einer Verschlechterung vornehmen, das hat sich als Erkenntnis durchgesetzt. Wenn Patienten zunächst in einem kleinen Krankenhaus liegen und erst in eine größere Klinik verlegt werden, wenn ihr Zustand sich über eine längere Zeit verschlechtert hat, ist es in den aufnehmenden Zentren oft schwierig, noch gute Ansatzpunkte für die Behandlung zu finden.

**forum:** Wovon gehen Sie in Bezug auf die Pandemie für die kommenden Monate aus? Wird es eine vierte Welle geben?

**Gräsner:** Wenn es mit den Impfungen vorangeht, haben wir eine gute Chance, dass es keine vierte Welle gibt. Es sei denn, es kommt zu gefährlichen Mutationen.

**forum:** Aber dann haben wir bereits Übung?

**Gräsner:** Das Kleeblatt-Konzept ist ja ein Beispiel für gelungene bundesweite Kooperation. Alle Akteure treffen sich jede Woche, dabei sind Vertreter unserer Fachgruppe Intensivmedizin, Infektiologie und Notfallmedizin am RKI (kurz COVRIIN), Vertreter der Bundesländer und der Bundesministerien. Mittlerweile gibt es gut eingespielte Wege und wir haben Netzwerke aufgebaut. Das ist aber nicht nur gut für die Covid-19-Pandemie, sondern auch für andere medizinische Herausforderungen. Das Konzept liegt nun in der Schublade – im Notfall holen wir es jederzeit schnell wieder hervor.

Text Oliver Schulz

# Hygiene in Zeiten der Pandemie

Martina Preuß, Oberärztin und Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin, und Dr. Ulrike Möbius, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Zentrale Einrichtung Interne Krankenhaushygiene, Campus Lübeck, über die Erkenntnisse und Herausforderungen für die Hygiene am UKSH durch die Pandemie.

**forum:** Welche Unterschiede gibt es in der Hygiene und bei den Hygienemaßnahmen am UKSH von der ersten zur zweiten Welle?

**Martina Preuß:** Die Hygienestandards und Arbeitsanweisungen für das gesamte UKSH wurden in Bezug auf die Covid-19-Erfordernisse erstellt oder angepasst und im Jahresverlauf kontinuierlich aktualisiert. Für die Versorgung von Covid-19-Patienten und Covid-19-verdächtigen Patienten wurde die Vorgabe zum Tragen von Schutzausrüstung in regelmäßig durchgeführten Schulungen kommuniziert und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vermittelt.

**forum:** Gibt es dabei besondere Herausforderungen?

**Ulrike Möbius:** Besondere Herausforderungen ergeben sich natürlich bei der Versorgung von Notfall- und Akut-Patienten zum Beispiel in der Notaufnahme und im Operationsbereich, auf den Intensivstationen oder auch im anästhesiologischen Bereich oder im Kreißaal.

**forum:** Wer arbeitet die Maßnahmen und ihre Anpassungen aus?

**Martina Preuß:** Unsere regelmäßig tagende übergeordnete Task Force greift aktuell zu klärende Themen umgehend auf und integriert diese in die Arbeitsprozesse. Hierdurch waren und sind kontinuierliche Anpassungen der Vorgaben möglich. Der konsequente Einsatz von Mund-Nasenschutz beziehungsweise FFP-2-Masken als wesentlicher Teil der Schutzausrüstung wurde zu einem wichtigen Grundpfeiler der Hygienemaßnahmen. Das Kontaktpersonenmanagement des UKSH ist eng an den Empfehlungen des Robert Koch-Institutes (RKI) orientiert, dadurch war es erforderlich, die ständigen Neuerungen und Änderungen unmittelbar aufzugreifen und in den Prozessen zu verankern.

**forum:** Was sind aktuell die wichtigsten Hygieneregeln, um Corona in Schach zu halten? Gibt es da neue Erkenntnisse?

**Martina Preuß:** In den letzten Monaten hat sich gezeigt, dass die Einhaltung der AHA-L Regeln neben der Impfstrategie Deutschlands weiterhin die wesentliche Grundlage für die Vermeidung von Infektionen ist. Symptomatische Patienten und Mitarbeiter sind als Überträger der Infektion am entscheidendsten. Die Übertragung erfolgt im Wesentlichen aerogen über Aerosole und Tröpfchen, Schmierinfektionen haben von Anfang an kaum eine Bedeutung gehabt. Weiterhin gilt deshalb in erster Linie auf Abstand und das korrekte Tragen des Atemschutzes zu achten – hierzu erfolgen nach wie vor wiederholte Schulungen sowie Veranschaulichungen durch zum Beispiel Poster oder das Bewusstmachen im Rahmen eines sogenannten Covid-Team-Time-Out.

**forum:** Was hat sich intern besonders verändert?

**Ulrike Möbius:** Die Kontaktminimierungen werden innerhalb des UKSH konsequent umgesetzt. Dies betrifft zum Beispiel Veränderungen von regelmäßig stattfindenden Besprechungen wie Frühbesprechungen oder auch die Pausensituation. Soweit möglich wurden viele Beratungen auf Videokonferenzen umgestellt. Die Festlegung der maximal zulässigen Personenanzahl in Gemeinschaftsräumen, Seminarräumen, Pausenräumen etc. gehört genauso dazu wie die Umsetzung eines grundsätzlichen Besuchsverbotes im UKSH mit der Regelung zu Ausnahmen nach strenger Indikationsprüfung.

Text Oliver Schulz



## Millionen Klicks für Challenge

Ein Videoclip schlägt alle Rekorde. Seit das UKSH an der Jerusalema Challenge teilgenommen und seinen mehrminütigen Film online gestellt hat, kennt die Begeisterung keine Grenzen. Über 2 Millionen Mal wurde der Clip bisher aufgerufen. Eine großartige Bestätigung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKSH, die trotz hoher Belastung aus eigenem Engagement heraus ein eindrucksvolles Zeichen gesetzt haben – in gebührendem Abstand und mit Maske. Wer den Film noch nicht gesehen hat, kann das gern nachholen: <https://www.facebook.com/uksh.de>



> **1 Mio.**  
erreichte Views auf Facebook ...



> **855.000**  
erreichte Aufrufe auf YouTube ...



> **100.000**  
erreichte Interaktionen auf Instagram...

# Gut digitalisiert durch die Corona-Krise

Als im März 2020 die Bilder von Hunderten Pandemietoten im italienischen Bergamo um die Welt gingen, sorgte dies auch in deutschen Krankenhäusern für Alarmstimmung. Am UKSH wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um einer Verknappung von Intensivbetten entgegenzuwirken. Und tatsächlich gelang es innerhalb kürzester Zeit, die Zahl der intensivmedizinischen Einheiten von etwa 170 auf das Doppelte zu erhöhen. Einer der zentralen Akteure bei dieser Herkulesaufgabe: Die UKSH Gesellschaft für IT Services. Denn Intensivbetten stecken voller vernetzter Computertechnologie, die für die Behandlung von Patienten überlebenswichtig ist. „Wir hatten Glück, dass wir 2019 zwei Neubauten eröffnet haben. So konnten wir teilweise auf alte Kapazitäten zurückgreifen“, sagt Rudolf Dück, der als CIO am UKSH die Arbeit von rund 160 Angestellten koordiniert.

Dass mit einer gut geplanten Digitalisierungsstrategie viel effizientere Abläufe möglich werden, beweist das UKSH in seiner Vorreiterrolle schon seit einigen Jahren. Die Herausforderungen der Corona-Krise zeigen nun, wie hilfreich diese Entwicklung ist. Von einfacheren Krankheitsdokumentationen,

Anmeldeverfahren bis hin zur logistischen Kontrolle über ein Lager mit „Corona-Bedarf“ in Hamburg reichen die Vorteile eines optimal geregelten Datenaustausches. Für Dück und seine Mitarbeiter stand vor allem im Vordergrund, die Arbeitsfähigkeit des medizinischen Personals zu sichern. Dazu stellten sie Mitarbeitern technische Hilfsmittel zur „Remote-Arbeit“ zur Verfügung. Zwar ist im klinischen Bereich meist körperliche Präsenz nötig. Doch sollten beispielsweise leitende Kräfte in eine Quarantäne müssen, wäre zumindest eine OP-Planung oder die Erstellung von Dienstplänen und Arztberichten von zu Hause aus möglich.

Rund 1.000 Angestellte sind derzeit so für den Notfall ausgerüstet, bei Bedarf kann die Zahl sogar verdoppelt werden. Auch in diesem Fall spielte ein glücklicher Zufall dem UKSH in die Hände: Die Materiallager waren noch gut bestückt mit Notebooks,

Kameras und Konferenzlautsprechern. Anderswo wird es durchaus zu Versorgungsengpässen gekommen sein, denn der Weltmarkt ist in puncto Hardware momentan leergefegt. Somit gab es am UKSH die komfortable Situation, dass Aus- und Fortbildungen trotz Corona-Beschränkungen per Videokonferenz weiter auf einem hohen Niveau angeboten werden konnten.

Trotz hoher Dringlichkeit setzten die IT-Teams bei der Planung stets auf maximale Datensicherheit. Welche Auswirkungen erfolgreiche Angriffe von Hackern haben können, konnte man jüngst in einer Klinik in NRW sehen. Umso wichtiger waren umfangreiche Maßnahmen zur Erhöhung der IT-Sicherheit. Wer von außen kommt, greift auch als Berechtigter immer nur auf „gespiegelte“ Seiten zu und ist niemals im internen Netzwerk. Daher kann Dück relativ ruhig und zufrieden auf ein bewegtes Corona-Jahr zurückblicken: „Es war zeitweise sehr stressig. Aber die gesamte Situation hat uns auch äußerst motiviert“, resümiert der 43-Jährige. Jedem sei klar gewesen, wie wichtig das eigene Tun zur Beherrschung der Pandemie in diesen Monaten war.

Text Mario Lips

Mithilfe der durch den Testmodus künstlich generierten Vitalparameter überprüfen Jan-Peer Radzwill und Felix Irmischer (v.li.) die Funktionalität der Datenübertragung in das digitale Dokumentationssystem COPRA.

Foto: © Thomas Eisenkrätzer





## Gutes tun!-Filmimpressionen auf YouTube entdecken!

Bitte den QR-Code scannen.



## Gutes tun! hilft unseren Mitarbeitern, Patienten und ihren Angehörigen. Ein paar Beispiele:

### Unterstützung der UKSH-Lebensretter

„Die Anschaffung von Gutes tun!-Funktionsjacken hält uns auch bei offenen Türen am Haupteingang der Interdisziplinären Notaufnahme warm. Die große Wertschätzung, die uns gerade in der momentanen Situation zugetragen wird, motiviert uns jeden Tag aufs Neue“, bedankt sich Melina Holm, Gesundheits- und Krankenpflegerin der INA am Campus Kiel.



### KITA-Plätze für unsere Fachkräfte

„Die Betreuung der Kinder unserer Fachkräfte ist ein entscheidender Faktor für ein funktionierendes Gesundheitssystem. Dass auch unsere KITA-Teams mit Spendenaktionen bedacht wurden, ist eine tolle Geste und hilft, gemeinsam mit Groß und Klein positiv nach vorne zu blicken“, bedankt sich Johanna Schwarz, Leiterin der UKSH-KITA am Campus Kiel, auch im Namen ihres Teams und der Lübecker UKSH-KITA.

### Liebevolle Zuwendung in schweren Zeiten

Dank zweckfreier Spenden können wir Frühchen und kranken Neugeborenen auch in Zeiten der Besuchsbeschränkung mit Musiktherapie dabei helfen, am UKSH gesund groß zu werden“, freuen sich Dr. Ann Carolin Longardt und Kristin Bluhm aus der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin I am UKSH, Campus Kiel.



Jetzt Mitglied werden im UKSH Freunde- und Förderverein! Onlineantrag ausfüllen unter

[uksh.de/gemeinsam](https://uksh.de/gemeinsam)

Gutes tun!-Film  
„Massagesessel für UKSH-Mitarbeiter“ unter [uksh.de/gutesun/filme](https://uksh.de/gutesun/filme)

Stand: 7. Mai 2021. Änderung und Irrtum vorbehalten. | \*Monetäre Zuwendungen und Sachspenden an den UKSH Freunde- und Förderverein mit Angabe „Corona-Hilfe“.



**Gutes tun!**

100 % kommen an



Gutes tun!  
Freunde- und Förderverein des UKSH

## Motivationsschub „Corona-Hilfe“ schenkt UKSH-Mitarbeitern täglich Kraft

Wir sind dankbar, dass immer mehr Menschen bereit sind, sich für die universitäre Gesundheitsversorgung in Schleswig-Holstein einzusetzen. Gerade in Zeiten der Pandemie ist die Wertschätzung der täglichen Arbeit unserer UKSH-Mitarbeiter von besonderer Bedeutung: sie schenkt Kraft und motiviert, für Patienten in Not jeden Tag ihr Bestes zu geben. Durch großzügige Unterstützung in Form von zweckfreien Spenden erfahren

wichtige Einrichtungen, wie unsere UKSH-KITAs und die Interdisziplinäre Notaufnahme des UKSH (INA) bspw. durch Motivationskörbe oder wärmende Spezialdienstkleidung hilfreiche Unterstützung. Eine Insel der Erholung schaffen zudem zwei neue Massagesessel, die Mitarbeiter zu einer aktiven und gesunden Pause einladen. Mit Blick auf unsere kleinsten Patienten zeigt das spendenfinanzierte Projekt „Leise Töne – starke Wirkung“ durch Musiktherapie im

Rahmen der UKSH-Besuchsbeschränkungen:  
**Wir sind für Sie da, jeden Tag, rund um die Uhr.**

**Gemeinsam Gutes tun!**  
„Corona-Hilfe“\* seit 2020:

# 216.275 Euro



### Für die Gesundheit unserer Mitarbeiter

Karina Grosenick, stellv. Fachleitung im ambulanten OP-Zentrum, Campus Kiel, zeigt sich begeistert: „Ich finde dieses Gesundheitsangebot großartig. Es ist eine wertvolle und berufsgruppenübergreifende Förderung und Anerkennung unserer täglichen Arbeit. Wir sind dem UKSH-Vorstand und dem UKSH Freunde- und Förderverein sowie allen Spendern und Mitgliedern sehr dankbar für diese gesunde Energiequelle.“

### Gutes tun!-Spendenkonto

Empfänger: UKSH WsG e. V.  
IBAN: DE75 2105 0170 1400 1352 22  
Förde Sparkasse | Ihre Angabe im Verw.-  
Zweck Ihrer Überweisung:  
FW12002 Spende zweckfrei\_forum



**Direkt online  
spenden**

a) unter [uksh-spenden.de](https://uksh-spenden.de)  
b) QR-Code scannen für  
**Onlinespendenformular**

## Fundraising des UKSH vom Deutschen Hochschulverband ausgezeichnet



Das UKSH wurde für sein sehr gutes Unternehmensfundraising und seine professionelle Auf- und Ausbaurbeit im Fundraising vom Gremium des „DACH-Hochschul-Fundraising-preises“ geehrt. An der Ausschreibung des Deutschen Hochschulverbandes (DHV) konnten Hochschulen, Universitäten, Wissenschaftsstiftungen und Universitätsklinika aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (DACH-Staaten) teilnehmen.

Mit ihrem nachhaltigen Fundraising-Konzept erlangte die Förderstiftung des UKSH als **beste deutsche Bewerberin** in der Gesamtwertung den zweiten Platz.

„Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung, die das innovative Unternehmensfundraising unserer Förderstiftung bestätigt“, sagt Prof. Dr. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender des UKSH.

Die Förderstiftung des UKSH wurde im Mai 2013 dank des Engagements von 29 Unternehmerinnen und Unternehmern mit einem Stiftungsvermögen von 290.000 Euro gegründet. Seitdem hat die Förderstiftung des UKSH bereits **mehr als 79 Medizin-vorhaben** unterstützt und damit die Spitzen- und Universitätsmedizin des zweitgrößten Universitätsklinikums in Deutschland mit mehr als **1,84 Millionen Euro** nachhaltig gestärkt.

[uksh.de/foerderstiftung](http://uksh.de/foerderstiftung)



### AUSZEICHNUNG

HOCHSCHUL FUNDRAISINGPREIS

# 2021

PROFESSIONELLE AUF- UND AUSBAUARBEIT IM FUNDRAISING  
SEHR GUTES UNTERNEHMENSFUNDRAISING

D-A-CH

HOCHSCHUL FUNDRAISINGPREIS 2021

DEUTSCHER HOCHSCHULVERBAND | DHV Hochschul-Dezernatskonferenz des Bundes der Hochschulen | rheform



Gutes tun!  
Freunde- und Förderverein des UKSH



### Ein Signal der Dankbarkeit

## REWE-Center spenden Gutes tun!- Motivationspakete für UKSH-Mitarbeiter

Unsere Pflege-, Service- und Ärzteteams geben für Menschen in Not jeden Tag ihr Bestes. Als Wertschätzung dieses hohen Einsatzes

spenden die REWE-Center Kiel und Lübeck insgesamt 150 liebevoll zusammengestellte Präsentkörbe an den UKSH Freunde- und Förderverein mit einem Gesamtwert von rund 5.000 Euro.

„Wir sind dankbar für das, was die UKSH-Mitarbeiter täglich leisten, um uns so sicher wie möglich durch diese besonderen Zeiten zu begleiten. Es war uns ein Anliegen, unsere

Wertschätzung durch die süßen Überraschungen zum Ausdruck zu bringen“, sagt Moritz Breske, Marktleiter des REWE-Centers Kiel, der die Spende stellvertretend für REWE in Kiel übergab sowie Normann Zeuke, Marktleiter des REWE-Centers Lübeck, dies in Lübeck übernahm.

**Herzlichen Dank für dieses großartige Engagement!**



## Gesundheit. Unser höchstes Gut!

**JETZT**  
**Gutes tun!**  
100 % kommen an.\*\*

### Wir sind für Sie da! 365 Tage im Jahr.

Unsere Ärzte-, Service- und Pflegeteams übernehmen nach wie vor eine zentrale und wichtige Rolle bei der universitären Gesundheitsversorgung, insbesondere für schwer erkrankte COVID-19-Patienten. Deshalb geben sie zur Überwindung der Pandemie jeden Tag, rund um die Uhr, ihr Bestes.

Jetzt gilt es, unsere Universitätsmedizin am UKSH gemeinsam zu unterstützen. Dank eines Engagements von Ihnen, wie z. B. einer Spende, einer Mitgliedschaft oder eines Vermächtnisses, kann den kleinen und großen UKSH-Patienten bspw. mit „Vital-Walking für Krebspatienten“, den „Klinik Clowns“, Wissenschaft und Forschung sowie vielem mehr noch besser geholfen werden. Auch die Kinderbetreuung unserer medizinischen Fachkräfte ist aktuell ein entscheidender Faktor für ein funktionierendes Gesundheitssystem und wird daher durch Ihre zweckfreie Spende gefördert.

**Bitte unterstützen Sie die Arbeit des UKSH Freunde- und Fördervereins für unser höchstes Gut: Unsere Gesundheit!**

### So einfach können Sie helfen:

-  **Charity-Shopping** Online einkaufen, ohne Mehrkosten Gutes tun! Bei mehr als 6.000 Shops, z. B. in der amazon-App oder auf [smile.amazon.de](https://smile.amazon.de), „UKSH“ auswählen. [uksh.de/charityshopping](https://uksh.de/charityshopping)
-  **Charity-SMS** Gutes tun mit 5 € per SMS. Schicken Sie das Stichwort **UKSH** an die **81190\***
-  **Mitglied werden** Privatperson (ab 20 €/Jahr), Ehepaar o. eingetr. Lebenspartnerschaft (ab 30 €/Jahr), Unternehmen (ab 500 €/Jahr). **Onlineantrag: [uksh.de/gemeinsam](https://uksh.de/gemeinsam)**
-  **Spenden** Anlässe: z. B. Geburtstage, Jubiläen, Vermächtnisse/Erbschaften, Sport- und Schulveranstaltungen.

## Spendenkonto

Empfänger: UKSH WsG e. V. | IBAN: DE75 2105 0170 1400 1352 22  
Ihre Angabe im Verw.-Zweck: FW12002 Spende zweckfrei\_forum

**Kontakt** ✉ [gutestun@uksh.de](mailto:gutestun@uksh.de) | ☎ (0431 | 0451) 500-10 520



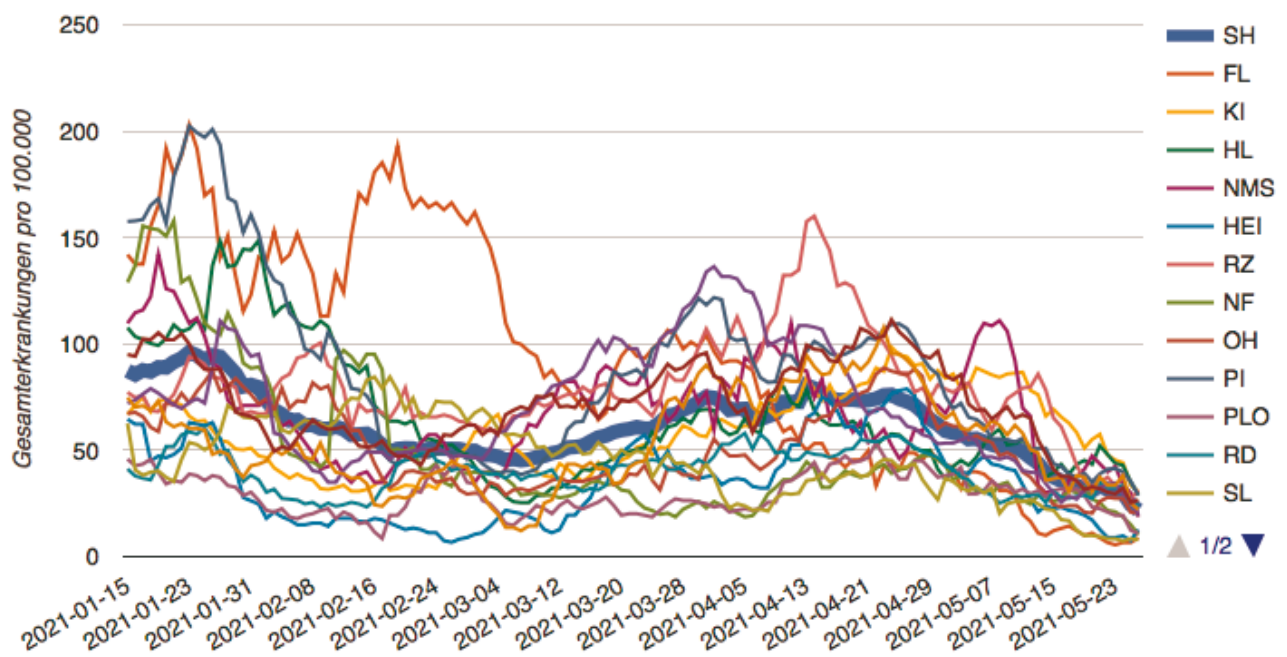
**Direkt online spenden!**  
a) unter [uksh-spenden.de](https://uksh-spenden.de)  
b) QR-Code scannen für  
Onlinespendenformular

# Corona-Statistiken für das Land

Über die Entwicklung der Pandemie gibt es viele Informationen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des UKSH bewerten die aktuellen Entwicklungen evidenzbasiert. Das Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie, Campus Lübeck, unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander Katalinic, und das Institut für Infektionsmedizin, Campus Kiel, unter der Leitung von Prof. Dr. Helmut Fickenscher, veröffentlichen Statistiken zur aktuellen Corona-Entwicklung in Schleswig-Holstein, die den Verlauf der Epidemie besser beschreiben und die zudem einen Vergleich zwischen verschiedenen Regionen erlauben.

<http://corona-sh.de>

<http://www.infmed.uni-kiel.de/de/epidemiologie/covid-19>



Quelle: <https://corona-sh.de/corona-blog/schleswig-holstein>

# SUDOKU

Lösen Sie das japanische Zahlenrätsel. Füllen Sie die Felder so aus, dass jede ungeschnittene Zeile, jede senkrechte Spalte und jedes Quadrat aus 3 mal 3 Kästchen die Zahlen 1 bis 9 nur je einmal enthält.

9		5		4		2		8
		2				4		
	3		2		7		9	
	6			2			4	
8		3				5		1
	1			5			7	
	2		8		9		5	
		8				3		
4	6		7		1			2

Wäschesäck	jp. Stadt auf Honshu	Tasteninstrument	Kran, Trödel (ugs.)	starke Hitze	Is ober Beziehung gebildet	Großheit
Bergwilde			indische Währungs-einheit			
vulkan. Geleinschmelzfluss		abgegränzter Teil des Gartens			feierliche Amts-tracht	
			Hauptstadt Westaus-traliens		Bad in Spaenart	
Prärie-wolf		Bart-laser	non-abstr. Wald-gebiet			
					niemand; nichts	weltlin hörbar
Innen-astatisches Gebirge	hochge-weihten, groß (ugs.)		stark lokale Verbindung			
				Haus-halt-plan		
nord-deutsch für Ried, Schilf			Combo-Haus aus „Die Peanets“	die erste Frau (A. T.)	an-ständig, gerührt (engl.)	Vater und Mutter
Wasser-lögel, Wolge	Behagen, Wor-gelegen	Abkür-zung: Land-lots	40. Prä-sident der USA (Reisid)	Schlag-, Unweld-ylfasse	beiz-aziel-gendes Fäwort	Trag-stuff
			die Un-wahrheit sagen			Wink, Hinweis
Zucker-rohr-kranz-weln	Schiffs-raum				Kanzel eines Juristen	ital. Barock-maler (Guldo)
		Monats-nano	student. Organi-sches (Abk.)		Vorbild	Laub-baum
trop. Land-schafts-form					Blasser	ehem. Zeichen für Stro-ktur
entfer-zeichen (Buch)					als Buch-stabe	

## Sil-ben-rät-sel

Aus den Silben a - ban - beth - bo - oars - chie - da - den - den - e - ei - er - fa - ge - hie - hül - i - la - lek - len - li - mo - ne - ne - ni - on - rar - roll - tanz - ters - ti - ti - tisch - turm - uhr - um - us - za sind 12 Wörter nachstehender Bedeutungen zu bilden. Die ersten und dritten Buchstaben ergeben - jeweils von oben nach unten gelesen - einen Lösungsspruch.

- |                     |                                    |                       |                               |
|---------------------|------------------------------------|-----------------------|-------------------------------|
| 1 Übungseinheit     | 4 Verband, Schutzbinde             | 7 Jalousie            | 10 dt. Bundespräsident (Karl) |
| 2 vollkommen gleich | 5 Verhalten in heikler Lage (ugs.) | 8 Windröschen         | 11 Rangordnung                |
| 3 britische Königin | 6 Apostel der Deutschen            | 9 einwickeln, umgeben | 12 großer Zeitmesser          |

**Prof. Dr. Jens Scholz**, Vorstandsvorsitzender des UKSH, ist neuer Vorsitzender des Verbandes der Universitätsklinika Deutschlands e.V. (VUD). Auf seiner Mitgliederversammlung am 2. Juni 2021 wählte der VUD Prof. Scholz zu seinem 1. Vorsitzenden. Prof. Scholz, der dem VUD-Vorstand bereits seit 2015 angehört, trat sein neues Amt am 1. Juli 2021 an. Der Verband der Universitätsklinika Deutschlands e.V. (VUD) repräsentiert die 35 deutschen Universitätsklinika. Diese sind eine tragende Säule des Gesundheitssystems und stehen für eine Krankenversorgung auf höchstem Niveau sowie für Spitzenforschung und die Einführung neuer Behandlungsmethoden.

**Prof. Dr. Daniela Berg**, Direktorin der Klinik für Neurologie, Campus Kiel, und Leiterin der Forschungsgruppe Früherkennung neurodegenerativer Erkrankungen an der CAU, wurde mit dem renommierten Kieler Wissenschaftspreis 2021 ausgezeichnet. Ihr besonderes wissenschaftliches Interesse gilt der Früherkennung und Prävention neurodegenerativer Erkrankungen, insbesondere Parkinson. Für ihre herausragende Forschung auf diesem Gebiet wurde sie bereits mehrfach ausgezeichnet.

**Elke Lottmann** ist seit dem 1.4.2021 Leiterin des Compliance Management. Sie ist Volljuristin und kam 2006 zum Studium nach Kiel. Nach Abschluss des berufsbegleitenden Masterstudiengangs „Wirtschaftsstrafrecht“ an der Universität Osnabrück war sie über drei Jahre in einem international agierenden Verein tätig. Sie beriet dort den Vorstand in allen juristischen Belangen. Zudem verantwortete sie das Projekt- und Personalmanagement sowie die Überwachung der Finanzmittel.

**Anke Siebel** ist seit dem 1.4.2021 Leiterin des Sozialdienstes am Campus Lübeck. Diese Funktion hatte sie bereits seit dem 1.12.2020 kommissarisch inne. Sie zeichnet Erfahrung in systemischer Beratung und Kommunikationstraining sowie Teamstärke aus.

**Dr. Florian Reifferscheid**, Funktionsoberarzt und Notfallmediziner in der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, Campus Kiel, wurde als Vorsitzender der Bundesvereinigung der Arbeitsgemeinschaften Notärzte Deutschlands (BAND) e.V. auf der online abgehaltenen 66. Mitgliederversammlung in seinem Amt bestätigt. BAND ist die Dachorganisation der 12 deutschen Notarztarbeitsgemeinschaften.

**Prof. Dr. Axel Hauschild**, Oberarzt und Leiter der dermatoonkologischen Studiengruppe der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Campus Kiel, und Professor an der CAU, wurde zum Präsidenten der Melanoma World Society (MWS) gewählt. Er wird sein neues Amt bis zum Weltkongress im April 2025 innehaben. Die MWS ist die Nachfolgeorganisation einer Expertengruppe der Weltgesundheitsorganisation zum schwarzen Hautkrebs, deren Ziel es ist, Forschungsaktivitäten zu koordinieren und die Versorgung von Hautkrebs-Patientinnen und -patienten zu verbessern.

**Prof. Dr. Regine Gläser**, wissenschaftliche Angestellte der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Campus Kiel, und Professorin an der Medizinischen Fakultät, hat für ihren innovativen, medien-gestützten Lehransatz mit Praxissets und Videotutorials für Dermatologie-Studierende den Preis für Akademische Lehre der Deutschen

Dermatologischen Gesellschaft (DDG) erhalten. Gläser, zudem Mitglied im Exzellenzcluster „Precision Medicine in Chronic Inflammation“ (PMI) und niedergelassene Hautärztin, teilt sich den Preis mit PD Dr. Cornelia Erfurt-Berge aus Erlangen.

**Prof. Dr. Jörg Barkhausen**, Direktor der Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin, Campus Lübeck, hat im Mai sein Amt als Präsident der Deutschen Röntgengesellschaft (DRG) angetreten. Schwerpunkte seiner Präsidentschaft werden die Sichtbarkeit der Radiologie in der Patientenversorgung und die Stärkung des berufspolitischen Engagements sein. Auch das Thema Vielfalt möchte er in der Radiologie stärker verankern.

**Ahmad Mayar**, Doktorand an der CAU, wurde von der Deutschen José Carreras Leukämie-Stiftung (DJCLS) und der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie (DGHO) mit dem José Carreras-DGHO-Promotionsstipendium ausgezeichnet. Das Stipendium wird Mayar dabei unterstützen, seine Dissertation zur akuten lymphatischen Leukämie (ALL) bei Kindern anzufertigen. Beide Institutionen wollen damit die Erforschung neuer Therapien gegen Leukämie und andere Blut- und Knochenmarkserkrankungen vorantreiben.

**Prof. Dr. Jan-Thorsten Gräsner**, Direktor des Instituts für Rettungs- und Notfallmedizin, wurde mit der Rudolf-Frey-Medaille für seine jahrzehntelange Arbeit in der Notfallmedizin ausgezeichnet. Die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. (DGAI) stiftet die Rudolf-Frey-Medaille für besondere Verdienste in der Notfallmedizin zur Verleihung an Persönlichkeiten, die sich auf dem Gebiet der Notfallmedizin und des Rettungswesens besondere Verdienste erworben haben.

**Campus Kiel**

25 Jahre

**Prof. Dr. Dieter Adam**

1.4.2020 | Biologie im Institut für Immunologie

**Inka Paetsch**

29.12.2020 | Gesundheits- und Krankenpflegerin im Pflegebereich 4, OP Neurochirurgie

**Felicitas-Andrea Richter**

1.3. | Verwaltungsangestellte im Datenmanagement, Dezernat Strategisches Controlling

**Carola Kuehl**

1.4. | Gesundheits- und Krankenpflegerin, Pflegebereich 1, Station C.216

**Prof. Dr. Regine Gläser**

1.6. | Fachärztin in der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie

**Sabine Prigge**

24.6. | MTLA in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin I (ALL-Studie)

**Campus Lübeck**

25 Jahre

**Tanja Irmischer-Siegel**

1.1. | Physiotherapeutin, FB Physiotherapie

**Maren Meyer**

1.4. | MFA im Institut für Transfusionsmedizin

**Shalimar Naggatz**

1.4. | Gesundheits- und Krankenpflegerin, Pflegebereich 4, OP-Anästhesie

**Andreas Sulzberger**

1.4. | Verwaltungsangestellter in der Kodierung, Dezernat Erlösmanagement

**Corina Kämer**

1.5. | Physiotherapeutin, FB Physiotherapie

**Martina Mann**

1.5. | Linguistin in der Klinik für Neurologie

**Bianca Stache**

1.5. | Sekretärin im Zentrum für Integrative Psychiatrie, Klinik für Psychiatrie

**Karin Konietzny**

2.5. | Verwaltungsangestellte in der Klinik für Infektiologie und Mikrobiologie

**Stefan Wulff**

1.6. | Sektionsgehilfe im Institut für Rechtsmedizin (campusübergreifend)

40 Jahre

**Beate Sparr**

1.4. | Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Ambulanz, Klinik für Chirurgie

**Anke Schüller**

1.7. | Hebamme, Kreißsaal, Pflegebereich 1



Foto © eyetronic - Adobe Stock

**Kurse für pflegende Angehörige**

3. Quartal 2021

**Campus Lübeck**

- Wie geht Pflege zu Hause – Anleitung, Tipps und Tricks  
6.-20.7. (3x Di.), 11.-25.8. (3x Mi.), 9.-23.9. (3x Do.),  
jeweils 17-20 Uhr
- Mit Altersverwirrtheit umgehen – Ein Pflegekurs für  
Angehörige von Menschen mit Demenz  
22.7.-5.8. (3x Do.), 7.-21.9. (3x Di.), jeweils 17-20 Uhr

Alle Kurse im Pavillon 58.2, Raum 02

**Campus Kiel**

- Wie geht Pflege zu Hause – Anleitung, Tipps und Tricks  
10.-24.8. (3x Di.), jeweils 17–20 Uhr

Alle Kurse im Haus C, Treffpunkt Informationstresen  
Haupteingang

Zusätzliche Termine und Angebote sind nach Anfrage und nach Vereinbarung möglich. Die Teilnahme ist kostenlos und unabhängig von der Krankenkassenzugehörigkeit.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

Patienteninformationszentrum (PIZ) | Campus Lübeck: ☎ 0451 500-13620 | Campus Kiel: ☎ 0431 500-13821 | [www.uksh.de/piz](http://www.uksh.de/piz)

**Immobilien shoppen in Lübeck!**

 **0451 147-222**

**Capital**

MAKLER-KOMPASS  
HEFT 10/2020

**Top-Makler Lübeck**

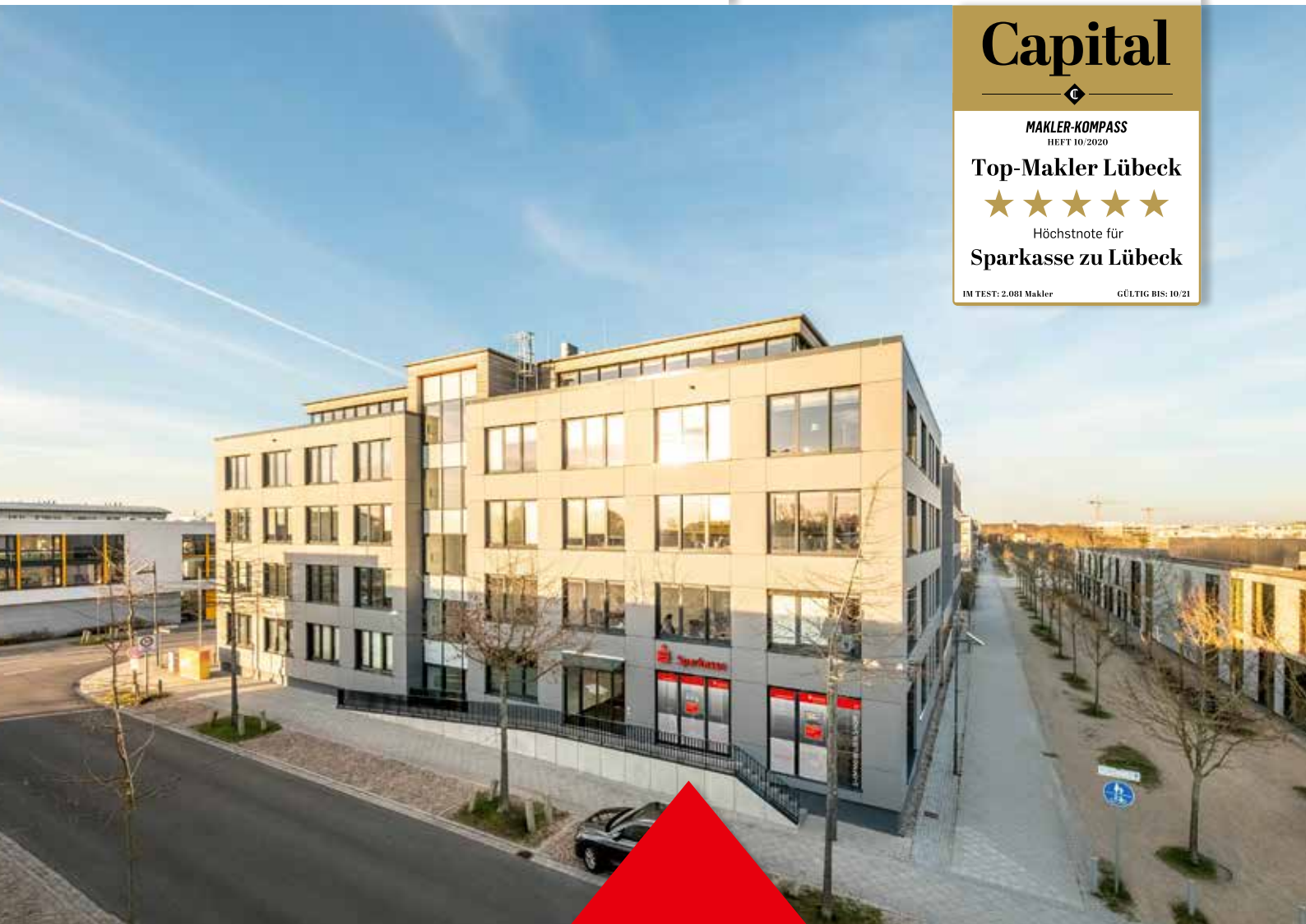


Höchstnote für

**Sparkasse zu Lübeck**

IM TEST: 2.081 Makler

GÜLTIG BIS: 10/21



**Ab sofort in der Maria-Goeppert-Straße 17!**

# S-IMMOBILIEN SHOP

## IM HOCHSCHULSTADTTEIL

**Ankauf, Verkauf, Beratung,  
Bewertung und Finanzierung –  
in Sparkassenqualität!**

Verlässlich und nah.



**Immobilien**

**Sparkasse zu Lübeck**

[spk-luebeck.de/immobilien](http://spk-luebeck.de/immobilien)